

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Abonnementspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und am mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unteren Orten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. u. M. S. Bernartswilf, für Politik u. Wirtschaft Kurtz Wolfenbüttel, für die lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Bellame u. Inserate Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die nachstehenden Kolonnenzeile ober deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonnenzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Streifenanmalte in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). Postfach 4528 Wernigerode. Wernigerode 4528 und Volksbuchhandlung (Zettelgewinn) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 279

Montag, den 30. November 1931

6. Jahrgang

## Der Reichsanwalt muß.

Strafverfahren gegen die Vorheimer Hochverräter. — Jorns zurückgezogen. — Hitler verantwortlich.

Der Oberreichsanwalt hat nunmehr in der heftigsten Doppelpassivität einen entscheidenden Schritt getan. Er hat die Voruntersuchung wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ offiziell angeordnet. Mit der Untersuchungsleitung ist Reichsgerichtsrat Zoellner betraut worden.

Herr Jorns ist an der Voruntersuchung gegen Best und Genossen nicht mehr beteiligt. Das Reichsjustizministerium hat eingesehen, daß die Untersuchung durch diesen Mann den Glauben an die Objektivität der Untersuchung auf das schwerste gefährdet hätte.

Dieser Entschluß des Oberreichsanwalts muß als ein Erfolg der Aktion gewertet werden, die die heftigste Staatsregierung unter Führung des Staatspräsidenten Weizsäcker bei der Reichsregierung unternommen hatte, und die sich auf das Schärfste gegen die Art und Weise wandte, wie die heftigsten Vorgänge zum Oberreichsanwalt zunächst beurteilt wurden. Die preussische Regierung hatte gleichfalls beim Reichsjustizministerium ihre schweren Beforgnisse zum Ausdruck gebracht.

Mit der Durchführung der Voruntersuchung soll sofort begonnen werden. Die an der Vorheimer Konferenz Beteiligten, die das Dekret des Herrn Best mitgetragen haben, werden in Leipzig schon in tiefen Tagen verurteilt werden und zwar nicht als Zeugen, sondern als Angeklagte.

### Hitler deckt Best.

Die Partei des Herrn Hitler hat ihre fälschlich Legitimationsbescheinigungen über nationalsozialistische Versammlungen jetzt, was sie wert ist. Sie werden von den Militärenten der NSDAP, in den Versammlungen mit Grinsen vorgetragen und von den Zuhörern mit verächtlichster Hinnahme hohler Heiterkeit aufgenommen. Die Zuhörer nehmen sie nicht ernst.

Wer nimmt sie ernst? Der Säugling der Legitimation dieser Sorte ist Herr Goebbels. Seine Theorie zu Hitlers Eid lautet: wir sind legal bis zur Eroberung der Macht, was wir dann tun, ist unsere Sache. Krasser als er hat noch niemand ausgesprochen.

Das die Partei des Herrn Hitler auf die Verfassung spielen will, wenn sie erst einmal an der Regierung ist, ist eine verfassungswidrige Legitimationsbescheinigung. Diese verfassungswidrige Legitimation ist das geistige Fundament für die Wälpfene der Vorheimer Aufständischen. Diese verfassungswidrige Legitimation ist die theoretische Grundlage geliefert — die Wördröhren der Hitler, Fried und Straßer haben den Anhalt dafür gegeben.

Die Hitler, Fried und Straßer haben nicht mit einem einzigen Wort Erklärung genommen gegen den wahren Inhalt dieser Aufstande. Sie können es nicht; denn was in diesen Dokumenten steht, wird von ihren Beteiligungsgruppen als ihr Programm und ihr Doktrinär angelesen, und Best hat nun einen jener Pläne verfaßt, die in der SA, aller Gänge verfolgt werden.

Hitler hat dem Reichsinnenminister erklären lassen, daß er gegen alle illegalen Bestrebungen rücksichtslos vorgehen werde. Was geschieht gegen Best, Wagner, Waffnung, Davidsohn und Konforten?

Es geschieht nichts. Dieser Best ist nach wie vor in der heftigsten Galleitung der NSDAP. Er geht dort aus und ein und dirigiert. Er nimmt an den nationalsozialistischen Führer tagungen nach nach seinem Gehörnis teil. Er fühlt sich von Hitler so sehr geliebt, daß er eine dreifache Erklärung veröffentlicht, deren Sinn ist: mir tana feiner!

Es ergibt sich der Tatbestand: Bests heftigste Pläne werden von Hitler gedeckt. Hitler stellt sich auf den Standpunkt, Bests Plan ist nicht illegal, also bleibt Best Nationalsozialist. Wer läßt sich danach noch durch die Legitimationsbescheinigungen täuschen?

Hitler hat den gemeinen Menschenwörden von Hamburg parteiatisch Rücksicht genommen. Er läßt die Saenger Wördröhren parteiatisch verteidigen, wie er den Programmierer Gerdorf parteiatisch verteidigen ließ. Er verbindet ferner, daß kein SA-Mann bemerkt sein dürfte, aber die SA-Leute haben die Bistole in der Tasche. Er schwört — aber er deckt die Verbrecher. Jeder Tag bringt neue Beweise für die Verlogenheit der Legitimationsbescheinigungen.

Diese Haltung Hitlers ist außerordentlich fälschlich. Sie zeigt die volle Brandmarkung Hitlers. Sie zeigt, daß er die Wälpfene ebenso billigt wie die wahren Wälpfene. Sie zeigt, daß Hitler ebensowenig legal ist wie Best, daß das Ziel seiner Partei eine Orgie des Blutes und des Wahnsinnes ist.

### Hitlers Doppelspiel.

Von einem Stabentführer der SA wird uns geschrieben: „Die sensationelle Aufdeckung des Wördröhrenprogramms der heftigsten Nationalsozialisten ist den Berliner SA-Kreisen durchaus nicht überauslich bekommen. Analoge Aufdeckungen liegen bei einer ganzen Reihe anderer Landesorganisations-

nen der Nazi gleichfalls vor. Zum Beispiel in Braunschweig, Oldenburg, Danzig und Anhalt. In all diesen „Richtpunkten“ werden genaue Anordnungen für die Machtübernahme gegeben. Die Erfolge dieser sämtlicher prominenter Gegner, Verfechtung, Unterdrückung für alle „Angehörigen“ sind dabei die feststehenden Voraussetzungen. Diese „Richtpunkte“ gehen auf eine „Anregung“ des Münchener Stabskommandos zurück, die vor etwa einem Jahre erfolgte. Sie sind offiziell nur als provisorische unverbindliche „Leitfäden“ gedacht, und werden von der Münchener Zentrale offiziell nicht bekannt. Man überläßt sie dem Gutdünken der einzelnen lokalen SA-Führer. Gerade deshalb ist man in den radikalen Berliner SA-Kreisen auf das äußerste verärgert und empört, daß jetzt Hitler und Röhm die heftigsten Vertrauensleute abschließen und ihre Programmpunkte als „unverbindliche Privatarbeit“ hinstellen wollen. Es hat deshalb bei einer Geheimfassung der Berliner Sturm- und Stabentführer am Donnerstag einen furchtbaren Skandal gegeben, bei der die „Hitlerstreuen“ niedergeschrien wurden. Man verlangte, daß die Berliner Parteimitglieder sich zu den heftigsten Bekennern und gegen Hitler wehren sollten, und verärrerlicher Haltung“ protestieren sollten. Die SA-Leute fühlen sich durch die zweideutige Politik der Münchener Parteileitung hintergangen und gefährdet.“

### Das ist der Oberreichsanwalt.



Herr Werner

in Leipzig, der durch seine Weigerung die heftigsten Wälpfene schon im voraus als „nicht hochverräterisch“ erklärte, sich aber jetzt doch zum Vorgehen gezwungen sieht.

### Legale Drohungen.

Halle, 30. November. (Eig. Draht). Eine sehr bemerkenswerte Illustration zu dem Vorheimer Dokument lieferte der Reichsleiter Kubach in einer Versammlung in Leipzig. Er sagte: Sollten die Preußenwahlen gegen alle Erwartungen nicht kommen, dann entbinde ein Staatsreich — denn um einen solchen könne es sich nur handeln — auch die Gegenparte von dem auf die Befähigung ihrer Bewegung geleiteten Eide.

## Im Osten nichts Neues.

Und keine Fortschritte im Pariser Rat.

Paris, 30. November. (Eig.). In der Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes sind durch den Vorkommend nach zweitägigen Beratungen noch keine Fortschritte erzielt. Es können sich im Gegenteil bei der Abfassung des Wortlautes der Entschließung immer neue Schwierigkeiten auf, die durch die Forderungen der Chinesen und Japaner hervorgerufen werden, besonders durch die Forderung Japans, Polizeimaßnahmen gegen das Banditentum treffen zu können, was bedeutet, daß Japan jede Verpflichtung, die Friedenspflichten sofort einzustellen, ablehnt.

Der Reaktionsauschuss hielt am Sonntag morgen eine Sitzung ab, in der ein japanischer Delegierter neue Vorschläge vorlegte. Japan wünscht vor allem, es solle in der Entschließung zum Ausdruck gebracht werden, daß die Zurückziehung der Truppen von der Wiederherstellung der Sicherheit im besetzten Gebiet abhängt.

Am Nachmittag tagte der Rat ohne die Vertreter Japans und Chinas und beschäftigte sich vor allem mit drei Fragen, ohne jedoch zu einer Entscheidung zu kommen. Die erste Frage betraf die Größe der nach China zu entsendenden Kommission. An dem ursprünglichen Vorschlag von vier Mitgliedern war vorgesehen, daß die Kommission nur aus drei Mitgliedern bestehen soll. Daran hält Japan fest, während Italien eine Erweiterung der Kommission um einige Neumitglieder wünscht. In zweiter Stelle wurde über die Forderung Japans gesprochen, in der Entschließung festzustellen, daß die japanischen Truppen das Recht haben, Polizeimaßnahmen gegenüber den chinesischen Banditen zu ergreifen. Der dritte Punkt betraf die Schaffung einer neutralen Zone in Fingtau.

Der Vizepräsident des Reichstags, Abgeordneter Göhr, erklärte in einer Versammlung in Magdeburg: Wenn der Versuch gemacht werden sollte, die preussischen Sanitäts- und die Reichspräsidentenwahl etwa hinauszuverschieben, dann würden die Regierungen ein ungeheures Risiko eingehen.

Recht das nicht so aus, als ob nach einem Plan gearbeitet würde, der zentral ausgearbeitet ist?

### Staat greif zu!

Reichsbannerprotokoll in ganz Berlin.

Am Sonntag vormittag fanden in zwölf der großen Säle Berlins in allen Stadtteilen gewaltige Kundgebungen des Reichsbanners Schwarzrotgold statt, in welchen zu den heftigsten Hochverratsdokumenten der Nazis Stellung genommen wurde.

Im Westen Berlins sprach der Reichstagsabgeordnete Scheidemann. Er erklärte, das nachdrücklich Verbalten der Republik seit zwölf Jahren sei unverantwortlich. Das heftigste Programm sei das mehrer Programm der Nationalsozialisten. Zum Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten warf er die Frage auf, ob Hindenburg über das Verbalten Hitlers und seine Handlungen in München richtig unterrichtet gewesen sei. Er fragte ferner, was gegen den Prinzen August Wilhelm von Preußen geschehen werde, der in einer Versammlung Hindenburg als Verräter an seinem Vater bezeichnet habe. Je mehr die Regierung verlage, desto mehr müßte das Volk selber seine Geschäfte in die Hand nehmen.

Reichsleiter Bernward erklärte, Brünning verleihe die Hochverratsbeschlüsse dem Reich. Wenn er stauhe, außenpolitische Erfolge erlangen zu können, wenn er in eigenen Hände mit den Nationalsozialisten spiele. Nur dadurch, daß die Republik ihre Bürger nicht schütze, hätten diese kein Interesse an ihr und gingen zu den Nationalsozialisten über.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung

wird erklärt, die Gebild und Macht der Republik gegenüber dem Treiben der Feinde des Vaterlandes hätten so weit geführt, daß heute alles, was im Laufe von 13 Jahren schwerer und unermüdlicher Kämpfe geschaffen worden sei, vor der Vernichtung liege. Die Gebild der Reichspräsidenten und der breiten Massen des Volkes sei erschöpft; sie verlangten, daß die Führung in Reich und Ländern offen den Mut zur Tat bemelle, um Freiheit, Demokratie und Republik zu erhalten und die Gegner niederzuwerfen. „Wie in den Sturmtagen“, so heißt es in der Entschließung weiter, „seiner Geburtsstunde ergriff das Reichsbanner, die Schutzorganisation der republikanischen Massen, das Sturmbanner der Republik und übernimmt die Führung der republikanischen Aktion. Das Reichsbanner duldet nicht, daß die Fing der heftigsten Macht am Boden schleifen, und ruft daher den Führern in Reich und Ländern zu: „Reißt es genug, Staat greift zu!“

Weber die Lage in Fingtau und Tientsin

hat der chinesische Delegierte in der Sitzung zwei Mitteilungen seiner Regierung überreicht, von denen einer besagt, daß die japanischen Truppen ihren Vormarsch auf Fingtau fortsetzen. Ein Panzerzug und 700 japanische Soldaten seien am Freitag von Fingtau nach westlicher Richtung abgegangen und hätten einen chinesischen Panzerzug angegriffen. An dem zweiten chinesischen Schreiben wird mitgeteilt, daß am 26. November etwa 20 Zivilisten in dem Chinesenort Tientsin die chinesische Polizei angegriffen haben. Die Polizei habe sofort die notwendigen Gegenmaßnahmen getroffen. Unter dem Vorwand, daß einzelne Schiffe auf die japanische Kommission abgegeben worden sind, hätten die dort stationierten japanischen Truppen das Chinesenort mit 40 Granaten bombardiert und es angegriffen. Der Kampf habe die ganze Nacht ange dauert. Die chinesische Polizei habe sich einem Gegenangriff enthalten. 4 Polizeibeamte seien getötet und 20 verletzt worden. Auch aus französischer Quelle liegt ein Situationsbericht über die Lage in Fingtau vor, der nicht günstig lautet.

Rückzug der Japaner.

London, 28. November. Der japanische Botschafter in Washington erklärte zu dem Rückzugsgeheiß an die japanischen Truppen in der Mandchurie, daß das ganze Gebiet nördlich des Hwang-Hügel geräumt werden würde. Die japanischen Truppen würden somit auch aus der Gegend von Hsünmin und Fingtau zurückgezogen werden.



## Der mißliebige Klepper.

Ein Untersuchungsausschuß gegen den preußischen Finanzminister.

Die Harzburger haben den neuen preußischen Finanzminister Dr. Klepper schwere Rache geschworen. Es gefällt ihnen nicht, daß Herr Dr. Klepper als früherer Leiter der Preussentafel die Großgarantie nicht so finanziert hat, wie sie es wünschten. Aus dem Grunde haben sie im preußischen Landtage einen Untersuchungsausschuß gegen Dr. Klepper beantragt. Ein solcher Untersuchungsausschuß muß stattfinden, wenn mehr als ein Fünftel der Abgeordneten sich dafür erklären. Von den Deutschnationalen gemeinsam mit der gegenwärtigen preußischen Fraktion und den Nazis ist der Antrag eingebracht worden.

Aber noch etwas anderes haben die Harzburger gegen Dr. Klepper. An Steintin hat vor einiger Zeit ein landwirtschaftlicher Genossenschaftstag stattgefunden, der plötzlich durch den Besuch des Feldmarschalls von Madensin „geehrt“ wurde. An vorder Kriegsbekanntung hat dieser Herr während der Verhandlungen den Raum betreten, worauf die gesamten versammelten Agrarier sich von den Säulen erhoben haben. Nur Dr. Klepper, der in amflicher Eigenschaft den Verhandlungen beiwohnte, hielt es nicht für notwendig, sich an dieser monarchistischen Demonstration zu beteiligen. Er blieb sitzen.

Die gekränkten Agrarier haben sich dann in hinter Hindenburg gestellt, und Hindenburg hat einen Brief an Brüning geschrieben, der sich dann wiederum an die preußische Regierung wandte, mit dem Ersuchen, die Wiederholung solcher Fälle auszuschließen.

Otto Braun hat dann in der Kabinetsitzung versucht, über die Angelegenheit mit einem Esherg hinzuzukommen. Als aber der Reichstag Dr. Brüning darauf befragt, daß eine entsprechende Erklärung von der preußischen Regierung abgegeben werde, hat Otto Braun Herrn Dr. Brüning ebenfalls befragt zur Kenntnis gebracht, daß er den preußischen Beamten eine Orde, wonach sie sich vor ehemaligen Generälen zu erheben hätten, nicht geben werde.

Das ist die einzig richtige Antwort auf eine blöde Harzburger Zumutung.

## Groeners Aufruf.

Glaube an deutsche Art!

Nachdem Brüning am vorigen Sonntag sprach, spricht jetzt Groener in den Rundfunk und ruft zum Glauben an ein Deutschland, zum Kampf gegen politischen Haß und Streik, gegen den Gerfism, der die Feuerbrunst im Lande entzünden möchte.

Auch wenn das deutsche Volk in einer schweren wirtschaftlichen und politischen Krise gerät, sei in Verbindung und Hoffnungslosigkeit Tragfähiger nachzugehen, ist dazu weniger Anlaß wie jemals zuvor. Es gebe kein Mittelmeer zur Befreiung der Not, wie es von dieser oder jener Seite mit allem Aufwand an Propaganda angeben werde. Die einzige Hilfe für Deutschland liegt in seinen geistigen und moralischen Kräften! Der unerschütterliche Glaube an die Zukunft eines Volkes, der ständige Optimismus werde dieses Volk einem neuen Aufstieg entgegenführen. Dieser Optimismus müsse sich aufbauen auf dem Staat, auf der deutschen Republik.

„Wege denen“, ruft Groener mit erhobener Stimme, „die glauben, daß ein Unterhohes dieses Staates eine Grundfrage für den Wideraufstieg zu schaffen. Diese Trimmer vertreten die Weltficht! Doch sie bilden keine Gefahr, denn die staatliche Macht steht fest und entschlossen und die Regierung ist nachdem, um alle Bereiche der Aufhebung mit äußerster Tapferkeit niederzuschlagen.“

Aber neben dieser Entschlossenheit der Regierung müsse die Entschlossenheit des Volkes selbst treten. Der Kampf um politische Anschauungen darf nicht mit Terror, sondern mit geistigen Waffen ausgefochten werden. Wenn die Not die Wälder endlich zu einer Weiserbundenheit führen solle, so ist es von höchster Bedeutung, daß das deutsche Volk zuerst in sich selbst verbunden ist.

Die deutschen Kräfte der Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sind auch heute noch ungebrochen, läßt sich Groener. Warum verzagen? Seit jeher hat die deutsche Geschichte tagende Höhen und donnernden Fall gezeigt. Auch heute wird das deutsche Volk aus der Tiefe zum Licht gelangen, auch wenn das uralte Erbbild der Deutschen, die Jähzornheit im Lande, die Reichsheit immer wieder von neuem zu erschauern droht.

## Reichsgericht und Hochverrat.

Ein Gegenstück zum Böhmeier Komploit.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Bänder in einem Fall von Hochverrat ein Urteil gesprochen, das für die rechtliche Beurteilung des Böhmeier Komploits von maßgebender Bedeutung ist und in scharfem Widerspruch zu der Rechtsauffassung steht, die Oberreichsanwalt Werner in seinem Interview über das Dokument Dr. Weis vertrat.

Angefragt war ein deutschnationaler Redakteur Fritz Kannapina aus Eilen, unter dem Vorbehalt, daß er keine um Ämter der Verfassung verstoße habe. Er hat in Briefen gemeinsame Mitteilungen erteilt, die das „Dritte Reich“ herbeiführen sollten. Die Verteidigung Kannapinas bemängelt sich genau auf der gleichen Linie wie die der besten Nationalsozialisten. Sein Plan habe, so erklärte er, nur für den Fall gegolten, daß eine zur Macht gelangte „Komune“ durch einen nationalen Gegenstoß hinweggefegt und daß nach Wiederherstellung der Ordnung das Reich auf veränderter Grundlage wieder aufgebaut werden müßte.

Das Urteil gegen Kannapin lautet gemäß dem Antrag des Anklagevertreters auf 1½ Jahre Gefängnis. Auch in der Begründung folgte das Gericht den Ausführungen des Anklagevertreters, der die angelegte Auslegung für das Antragsverfahren des Böhmeier, die kommunistische Herrschaft als eine hinsichtlich zurechtgemachte, unglückselige Verleumdung abtat.

Am einzelnen wird in der Begründung gesagt, daß § 86 des S.O.B. auch schon die entfernteste Vorbereitungshandlung zum Hochverrat mit Strafe bedrohe. Es seien auch solche Schritte einbezogen, die Vorbereitung eines Hochverratsbittes gar nicht zum Abschluß bringen, sondern lediglich die Grundlage für weitere Vorbereitungsmaßnahmen liefern sollen. Diese Prinzipien sind für keineswegs neueren Ursprungs, sie gehe vielmehr bis in die ersten Jahre des Reichsgerichts zurück. Der Grund liege auf der Hand. Der Staat sei, wenn er sich behaupten wolle, gezwungen, die allerersten Schritte zu einer gegen ihn gerichteten Aktion zu treffen, oder er könne nicht warten, bis an die Stelle der Vorbereitung die Ausführung getreten wäre. Bezüglich des Zeitpunktes ist lediglich erforderlich, daß der beabsichtigte Stoß für die ihn Planenden nicht mehr in absehbarer Ferne liege, und was das Zeitfrühzeit anlangt, so werde die einschlägige Tatbestand bereits erfüllt, wenn die verfassungswidrige Regierung in ihrer Handlungsfreiheit gehindert werden sollte.

# Nazi-Methoden in Frankreich

Störung einer Friedenskundgebung in Paris.

In Paris kam es während einer Arbeitskundgebung, in der maßgebende Politiker aus verschiedenen Ländern zu Wort kamen sollten, zu heftigen Redaktionen. Diese Szenen dürften dem Ansehen Frankreichs in der Welt mehr geschadet haben als viele nationalsozialistische Reden und militärische Handlungen der letzten Jahre.

Berufungsstrafmatten mittelster Art sind in Frankreich keineswegs selten, aber die Defektivität mißt ihnen im allgemeinen keine besondere Bedeutung bei. Die Berufung vom Freitag abend dürften hingegen den stärksten Misserfolg in der ganzen Welt erweisen, weil sich dieser Sprengungsversuch gegen eine internationale Kundgebung richtete, die von 30 Ländern besetzt war und auf der Ausländer von Weltren wie Lord Robert Cecil, der frühere amerikanische Botschafter in Berlin und London, Houghton, der große italienische Botschafter in Paris, Scialoja und der neue spanische Botschafter in Washington, Madalaga, als Redner auftraten. Das sind keineswegs radikale Faschisten und Antimilitaristen, ebenso wenig wie der deutsche Redner, Reichstagsabgeordneter Joos, oder die französischen Sprecher Herriot, Baintene und de Jouvenel. Alle diese Herren sind sehr gemäßigte Wortkämpfer einer überaus vorächtigen Arbeitsopposition und sind zumeist peinlichst darauf bedacht, ihre nationalen Belange zu wahren. Dennoch haben die französischen Nationalisten gegen diese Veranstaltung eine wilde Hetze entfesselt und ihren Versuch durch Radikalisierung überlistet zu ersticken.

Das war nicht nur eine Unhöflichkeit ersten Ranges gegenüber den ausländischen Gästen, sondern auch gerade vom französischen Standpunkt eine furchtbare Zerkheit. Denn jetzt werden Millionen von Amerikanern, Engländern, Spaniern und überhaupt von Menschen aller Nationen — gleichob, ob ein Landmann ihnen als Redner in Paris niedergelassen werden will oder nicht — die Ueberzeugung gewinnen, daß Frankreich ein nationalsozialistisches, fremdenfeindliches und obenbrein unhöfliches Land sein müsse, in dem es geradezu gefährlich sei, Frieden und Arbeitsung zu propagieren.

In Wirklichkeit gibt es weder ein Frankreich noch ein Deutschland, noch ein England, sondern es gibt in jedem Lande eine mehr oder minder starke Schicht von nationalsozialistischen Nüssen, die die friedliebenden Massen terrorisieren und deren jede internationale Zusammenarbeit als Landesverrat erachtet. Daß diese Schicht gewöhnlich in Frankreich sehr zahlreich ist, daß sie durch ihren Einfluß auf die Presse, auf die Nahrungsindustrie, in der Arme, im Parlament und sogar auf einen Teil der Regierung (Reichsminister) die Bedeutung des Friedens hat, die man durch die eigenen eigentlichen Anhänger hinausdrückt, ist unzweifelhaft fest. Ebenso unbestreitbar ist, daß die nationalsozialistische Bewegung in Frankreich seit einem Jahre beträchtliche Fortschritte gemacht hat, und zwar unter dem Eindruck und als Folge des Aufschwunges der Hitlerbewegung in Deutschland. Der Name „Hitler“ ist auch auf der Pariser Kundgebung als Spitzname während der Rede von Joos wiederholt gefallen. Die französischen Nationalisten und Arbeitsgegner weisen natürlich auf die Fortschritte des Neonazismus in Deutschland hin, um am Vorabend der Währungsreformkonferenz jedes Zugeständnis des eigenen Landes zu verhindern.

Die deutsche Rechtspreffe registriert die Pariser Vorgänge mit einem wehren Triumphgefühl, als handelte es sich bei dieser erfolglosen Störung einer internationalen Arbeitskundgebung in Frankreichs Hauptstadt um einen eigenen Sieg. Sie behaupten außerdem die Forderung, um die am Pariser Arbeitskongress beteiligten deutschen Organisationen zu verordnen und dem deutschen Volkstager vorzugeben, daß er den Saal nicht demonstrieren verlassen habe. Die Herrschaften haben wirklich keinen Anlaß zu triumphieren. Denn die Radikalmacher und Pöbel von Paris sind nicht im Stande, den Frieden und die Arbeit an ihrem Heim zu stören. Das vorläufige amtliche Ergebnis der Landtagswahl im Odenburgischen Landestheil Birkenfeld und in der zehn Parteien ist eingetragten, lautet (die Vergleichszahlen beziehen sich auf die Landtagswahl vom 26. November 1928 und auf die Wahl zum Odenburgischen Landtag am 17. Mai 1931):

## Wahl in Birkenfeld.

Dar, 30. November. Im Odenburgischen Landestheil Birkenfeld fanden am Sonntag die Landtagswahlen und Gemeinderatswahlen statt. Die Wahlbeteiligung war überall sehr hoch. Zu Zusammenfassungen und Reaktionen ist es am Montag nicht gekommen. Das vorläufige amtliche Ergebnis der Landtagswahl im Odenburgischen Landestheil Birkenfeld, in der zehn Parteien ist eingetragten, lautet (die Vergleichszahlen beziehen sich auf die Landtagswahl vom 26. November 1928 und auf die Wahl zum Odenburgischen Landtag am 17. Mai 1931):

| Parteien             | 26. 11. 31 | 26. 11. 28 | 17. 5. 31 |
|----------------------|------------|------------|-----------|
| Sozialdemokraten     | 2832       | 3          | 4568      |
| Sozialist.           | 845        | —          | 6         |
| Sozialist.           | 3738       | 4          | 3404      |
| Kommunisten          | 2983       | 3          | 1244      |
| Christl. Vereinigung | 780        | —          | —         |
| Bürgerliche Liste    | 920        | 1          | —         |
| Landliste            | 1471       | 2          | 4708      |
| Unst.-Gem.           | 280        | —          | —         |
| NSDAP                | 11534      | 12         | 1362      |
| Staatspartei         | 640        | —          | 1261      |

## Soziales Mietrecht.

Der Wohnungsausschuß des Reichstags nahm am Sonnabend folgende Entschließung an: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 hinsichtlich eines Gesetzesentwurfes über ein soziales Mietrecht vorzugehen, worin u. a. bei voller Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Notwendigkeiten Mißbräuchen der Vertragsfreiheit vorgebeugt wird, wucherliche Mieterforderungen verhindert werden und mutwilligen und sozial nicht gerechtfertigten Kündigungen ein Riegel vorgehoben wird.“

## Die Lage im Osten.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Warum Japan den Rückzugsbefehl gab.

London, 28. November. In halbamtlichen Teletexten kreisen Gerüchte, der Rückzugsbefehl an die japanischen Truppen sei darauf zurückzuführen, daß die maßgebenden Stellen in Tokio jede Vermittlung mit Amerika, Frankreich oder anderen Mächten ablehnen wollten, die durch einen Angriff auf Japan unbedingte entstanden wären.

„Evening News“ meldet, daß der Rückzugsbefehl in erster Linie auf das Eingreifen Amerikas zurückzuführen ist. Washington habe beauftragte Vertreter nach Tokio entsandt, die auch eine sofortige Einstellung der Feindseligkeiten gefordert hätten. Auch die Nachricht, daß Amerika möglicherweise seinen Botschafter in Tokio zurückziehen wolle, habe zu dem Entschluß der japanischen Regierung beigetragen.

China droht mit Austritt aus dem Völkerverband.

Schenghai, 28. November. Am Sonnabend fand eine außerordentliche Sitzung des chinesischen Kabinetts unter der Pariser Ratstagung statt, in der Außenminister Koo über seine Befragungen mit dem französischen und dem englischen Gesandten berichtete. Er teilte fernher mit, daß Dr. Ege weitere Anweisungen erhalten werde, um einseitige Abfertigung über die Einstellung des Verbandsrats zum Mandchuren-Konflikt abzuholen. Auf Grund der Mitteilung über die chinesische Rechte Japan gegenüber nicht schüchtern sollte, würde die chinesische Regierung dem Antrag der nationalen Verbände auf Austritt Chinas aus dem Völkerverband zustimmen.

Hat Moskau das Eingreifen in der Mandchurenfrage abgelehnt?

Toronto, 29. November. Die Moskauer Presse veröffentlicht die Mitteilung eines japanischen Beamten, wonach der chinesische Vertreter in Moskau, Wladimir, Karachan um eine militärische Unterstützung gegen Japan gebeten haben soll. Karachan habe dem chinesischen Bevollmächtigten mitgeteilt, daß die Sowjetregierung die Einmischung in den sino-japanischen Konflikt ablehne. Auf Grund wurde eine Neutralitätspolitik gegenüber China und Japan treiben. Diese angebliche russische Erklärung hat in Tokio großes Interesse gefunden. Dort wird erklärt, die Sowjetregierung habe beschlossen, einen Konflikt mit Japan zu vermeiden. Außerdem habe es sich um keinen besonderen Einfluß zu erheben, wenn Japan die japanischen Truppen über die chinesische Ostbahn besetzen sollte.

Von höchstem altem Wert war auch die Betonung, mit der Präsident Brüning die gegen erwähnte Selbstbehauptung Kannapinas zurückwies: der Gerichtshof hat festgelegt, daß die hiesige Reichsregierung gerichtet werden sollen.

## Hier wurde die Sache ausgeheckt.



Das Braune Haus in Darmstadt, der Sitz der Cassation der höchsten NSDAP.

## Best-Pragis in Culin.

Terror in der Stadterverwaltung.

In Culin fand am Freitag eine öffentliche Stadterverordnetenversammlung statt, zu der die „Schwarz-Heinrichs“ aufgeboten, wie üblich, ihren Berichterstatter entsandt hatte. Nach Eröffnung der Sitzung forderte der Naziführer Saalfeld von dem Vorsitzenden die Entfernung des Berichterstatters, Genossen Buhre. Wenn der Berichterstatter nicht verfiel, würde die Nazifraktion die Sitzung verlassen und dadurch den Stadtrat beschlußunfähig machen. Da aber die Arbeiten des Stadtratsparlaments fortgesetzt werden müßten, kam der Vorsitzende die Fraktion der Nazis nicht entbehren und infolgedessen mußte Herr Buhre aus dem Saal heraus.

Der Berichterstatter erklärte, daß er nicht daran dachte, dem Verlangen der Nazis Folge zu leisten, worauf Saalfeld bemerkte, daß die Nazis es ablehnen, mit Buhre, der seit den Vorfällen vom 9. November ihnen mißliebige ist, in einem Saal zu sitzen.

Darauf forderte der Vorsitzende Buhre dreimal auf, den Saal zu verlassen. Als Buhre dann noch einmal erklärte, er denke nicht daran, einer solchen ungesetzlichen Forderung Nachgebung zu tragen, trat der hellere Bürgermeister, ein Nationalsozialist Bahl, in Aktion und verlangte von Buhre, daß er sofort verschwinde. Als Buhre auch darauf keine Anstalten machte, die Sitzung zu verlassen, holte das Stadtoberhaupt die Polizei und auf Befehl des hellere Bürgermeisters beschleunigten sich zwei Polizeibeamte des Berichterstatters und schleppten ihn gewaltsam bis vor den Ausgang des Rathauses.

Die Nationalsozialisten schienen lauffähig der Ueberzeugung zu sein, daß Culin die vorläufige Hauptstadt des Dritten Reiches ist. Sie kinnern sich weder um das Recht noch um die Pflicht des Staatsführers, die ihm von der Reichsregierung gegeben sind. Die „Schwarz-Heinrichs“ Aufstellung“ wird sich sofort beschleunigend an den Ministerpräsidenten von Oldenburg und an den Herrn Reichsminister wenden, weil sie nicht gewillt ist, sich eine beratige Herausforderung gefallen zu lassen.

Zögelt geht nach Dortmund. Der frühere Berliner Polizeipräsident Carl Jürgel ist zum Polizeipräsidenten in Dortmund ernannt worden. Jürgel tritt sein neues Amt sofort an.



## Die englischen Zölle.

Deutschland möchte mit England verhandeln.

Die Reichsregierung hat der Britischen Regierung durch die Deutsche Botschaft in London vorgeschlagen, sofort in freundschaftliche Verhandlungen über die Lage einzutreten, die durch die neuesten englischen Zollmaßnahmen entstanden ist.

## Selbstmord eines Bürgermeisters.

Beuthen (Oberschl.), 28. November. (Fig. Draht.) Am Sonnabend nachmittag hat sich der Bürgermeister der ober-schlesischen Gemeinde Mieschowitz bei Beuthen Dr. Bagart in seinem Dienstraum erschossen. Bagart, der der Zentrumspartei angehört, war Vorstandmitglied des ober-schlesischen Landgemeindevereins sowie des Oberschlesischen Naturvereins. Es wurden gegen ihn in der letzten Zeit wegen der Beteiligung der Gemeinde an dem Zusammenbruch einer Genossenschaft und wegen seiner Steuerpolitik heftige Angriffe in der Öffentlichkeit erhoben.

## Massenhinzugung in Polen.

Warschau, 28. November. Die sieben vom Ständerat in Baranowitsch zum Tode verurteilten Weiskruiser wurden, nachdem der Staatspräsident von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch gemacht hat, am Sonnabend hingerichtet.

Deutsch-italienische Wirtschaftsverhandlungen in Rom. Im Handelsministerium haben am Sonnabend vormittag die handelspolitischen Verhandlungen zwischen der von Generalratul Schmidt-Matland geführten deutschen Abordnung und der italienischen Abordnung unter Führung des Leiters der Wirtschaftsteilung im italienischen Außenministerium Generaldirektor Ciancarella begonnen.

Keine Vertagung der Abrüstungskonferenz. Entgegen den immer wieder auftauchenden Gerüchten von einer Vertagung der für Februar vorgesehene Konferenz Abrüstungskonferenz wird von amtlicher Seite noch einmal darauf hingewiesen, daß die französische Regierung nie die Absicht gehabt habe und auch nicht habe, eine Vertagung der Konferenz zu beantragen.

## Gewerkschaftliches

Im Schlichter des Ruhrgebietes hat der Reichsarbeitsminister den Schlichter am 26. November, der die Beibehaltung der gegenwärtigen Löhne bis Ende des Jahres vorläufig, für verbindlich erklärt. — Der Sechsenrat will das verlängerte Lohnabkommen nicht kündigen. Es sind also für Ende Dezember neue Lohnverträge zu erwarten.

## Aus aller Welt

### „Bayerisches Bier.“

Heftiges aus der Praxis der amerikanischen Prohibition.

Newport, Ende November. (Fig. Reich.)

Selbst viele einseitige amerikanische Politiker, die immer treue Anhänger des Alkoholverbotes waren, müssen in der letzten Zeit zugeben, daß es sich jetzt zeigt, wie weit die Prohibition dem Volk zur Herrschaft verholfen habe. Von allen Seiten wird auch bestätigt, daß die Prohibition die Kriminalität in U.S.A. umgehens amandeln ließ, und dass durch das Alkoholverbot die sogenannte „Unterwelt“ überhaupt erst geschaffen wurde. Alkoholverbot und Alkoholverbot steigen trotz der furchtbaren wirtschaftlichen Krise auch heute noch an.

Noch nie gab es in Amerika so viele „Speal cases“ (deutsch: „Spezialfälle“, d. h. Sotale, die Alkoholverbot ausgenommen) wie jetzt. Zum Beispiel ihrer Töchter haben die Alkoholverbotler über ganz U.S.A. solche Sotale eröffnet und verkaufen dort die minderwertigsten Getränke zu den teuersten Preisen. Das amerikanische Bürgeramt hat trotz der Krise immer noch genügend Geld, um die wohlthätigsten Werke für eine glückliche Welt zu bezahlen.

Die Befugnis der Speal cases tun alles, um zur Polizei die besten Beziehungen zu unterhalten. Die meisten Alkoholverbotler zahlen ihren zuständigen Polizeirevier „Etrennen“. Kein Wunder, daß nur selten ein Speal case in U.S.A. vorkommt. In Newport ist jetzt beinahe so viele wie in Rio in U.S.A. Man erzählt sich einen bezeichnenden Fall: Ein Chicagoer Bürger fragte einmal in Newport einen Schutzmann: „Wo ist hier das nächste Speal case?“ „O“, antwortete der Hüter des Gesetzes, „sehen Sie diese Kirche: da ist kein Speal case — sonst aber in jedem Hause!“ Und tatsächlich ist jedes Lokal an der Newporter Broadway ein Speal case; Schutzmann ist aber nicht verboten, und verkauft das minderwertigste Alkoholverbot zu bekommen. Die einzige Konstante, die die Herren Alkoholverbotler der Polizei und dem „Weißen Haus“ machen, ist, daß der Schnaps in Flaschen in Wildflaschen verkauft wird.

Anschließend erregte es in Newport einiges Aufsehen, als ein Restaurant ein einladendes Schild anbrachte: „Bestes bayerisches Bier hier.“ So offen hatte eigentlich noch nie ein Lokal den verbotenen Stoff angepriesen. Der Bier machte ein Bombenexplosion. 5 Dollar zahlte die Kapitalistin Newport für das Glas Bier, und sie zahlte es gern, denn sie berechnete mit Mühe, wieviel Polizeieinheiten wohl bei einem solchen Handel mit Alkoholverbot bezahlt werden müssen.

Am nächsten Tage verlor der Hauptmann des zuständigen Polizeireviere eines Tages sein, daß der Befehl dieses bayerischen Bier-Speal cases die schon beinahe „gefesselt“ gemordene „Polizei“ noch nicht bezahlt hätte. Auf seine Art der Werbung erwiderte der Bier, daß es ihm nicht einfließen, Befugnisse zu zahlen. Daraufhin meldete der Hauptmann das Lokal der Prohibitionzentrale, und schon am nächsten Tage stürmten deren Agenten das Speal case. Der Befugnis wurde verhaftet. 50 füsser Bier verfielen der Beschlagnahme.

Am nächsten Tage verlor der Hauptmann des zuständigen Polizeireviere eines Tages sein, daß der Befehl dieses bayerischen Bier-Speal cases die schon beinahe „gefesselt“ gemordene „Polizei“ noch nicht bezahlt hätte. Auf seine Art der Werbung erwiderte der Bier, daß es ihm nicht einfließen, Befugnisse zu zahlen. Daraufhin meldete der Hauptmann das Lokal der Prohibitionzentrale, und schon am nächsten Tage stürmten deren Agenten das Speal case. Der Befugnis wurde verhaftet. 50 füsser Bier verfielen der Beschlagnahme.

Bei der chemischen Untersuchung wurde festgestellt, daß in den 50 beiseitegenommenen Flaschen Bier war, sondern amerikanisches Beer-beer. 5 Dollar für das Glas Bier bezahlt und nicht erkannt, daß sie mit allen Bonomen der Gesellschaftlichkeit die ihnen sonst als Alkoholverbot enthält. Beer-beer heißt zwar „Nache an Bier“, aber diese Sotale hat mit Bier und schon gar mit bayerischem Bierlich wenig zu tun.

Seit Wochen war mit Mr. X, wie er bemerken konnte, nur diese erkrankte Sotale als bayerisches Bier verkauft worden. Die Newporter hatten statt des mahren Gegenwertes von einigen Dollars für das Glas Bier bezahlt und nicht erkannt, daß sie mit allen Bonomen der Gesellschaftlichkeit die ihnen sonst als Alkoholverbot enthält. Beer-beer heißt zwar „Nache an Bier“, aber diese Sotale hat mit Bier und schon gar mit bayerischem Bierlich wenig zu tun.

Seit Wochen war mit Mr. X, wie er bemerken konnte, nur diese erkrankte Sotale als bayerisches Bier verkauft worden. Die Newporter hatten statt des mahren Gegenwertes von einigen Dollars für das Glas Bier bezahlt und nicht erkannt, daß sie mit allen Bonomen der Gesellschaftlichkeit die ihnen sonst als Alkoholverbot enthält. Beer-beer heißt zwar „Nache an Bier“, aber diese Sotale hat mit Bier und schon gar mit bayerischem Bierlich wenig zu tun.

## Kürzung der Invalidengroschen?

Der Zentralverband der Arbeitssinnlichen, der 350 000 Rentenempfänger in seinen Reihen vereint, veranlaßt in diesen Tagen im ganzen Reich große Protestkundgebungen gegen den geplanten Abschluß der Invalidengroschen. Er begründet sich jedoch nicht auf soziale, sondern zeigt auf einen ganz anderen Weg zur Behebung der armen Schwierigkeiten der Invalidenversicherung.

Die Finanzlage der Invalidenversicherung ist schlecht, aber nicht so schlecht, daß eine Senkung der Renten der Invalidenrentner überflüssig werden muß. In diesem Jahre werden die Ausgaben der Versicherung um mehr als 200 Millionen Mark höher sein als ihre Einnahmen. Das Versicherungsergebnis betrug am 1. Juli aber nur noch rund 1500 Millionen Mark. Davon kann im besten Fall nur der dritte Teil zur Befreiung der laufenden Ausgaben flüssig gemacht werden, während das übrige Vermögen in festen Werten angelegt ist, die zur Zeit nicht oder nur sehr schwer flüssig gemacht werden können.

Die W. hatte vor dem Krieg ein Vermögen von rund 2100 Millionen Mark. Bei normaler Entlohnung wäre das Vermögen bis heute sicherlich auf mehr als 4 Milliarden Mark angewachsen. Allein Krieg, Inflation, Rationierung und Wirtschaftskrisis haben auch für die W. verheerende Wirkungen gehabt. Verlust des Vermögens, gewaltiger Beitragsausfall, außerordentliches Ansteigen der Invalidenziffern als Folge des Krieges und der Rationierung, Befallung mit Ausgaben, für die die Versicherung keine besonderen Einnahmen hat, Fortfall von früher gegebenen Reichszugewandungen — all das hat die Invalidenversicherung in eine katastrophale Lage gedrückt. Nur ohnejüngliche Schmäher können immer wieder die Behauptung aufstellen, die Invalidenversicherung sei schlecht verwaltet gewesen oder sie habe Rentenerhöhung getrieben. Die Voraussetzungen, die für den Bezug von Renteneinstellungen aus der W. erfüllt werden müssen, nämlich Erreichung des 65. Lebensjahres oder Verlust von mehr als ½ der Arbeitsfähigkeit, ferner die einschließende Mitwirkung der Vertrauensärzte und der Versicherungsgerichte bieten jede Gewähr dafür, daß gerade in der Invalidenversicherung „Rentenjäger“ wendlos ist. Man muß in diesen Zusammenhängen auch daran erinnern, daß in der Invalidenversicherung die Rente gerade erhöht wird, wenn nur 50 Prozent Berufsunfähigkeit vorliegen, und daß den Vätern der Angehörigen die Rente auf jeden Fall gegeben wird, wenn die Witwen nachgemessen und die Witwenrente erfüllt ist. Von j. h. Rentenleistungen in der W. kann ebenfalls nicht gesprochen werden. Trotz mehrmaliger Erhöhungen in den letzten Jahren sind die Invalidenrenten heute durchschnittlich nicht höher als 37 Mark im Monat, während die Witwenrenten aus der W. durchschnittlich 23 Mark im Monat betragen.

Die Rentenleistungen der W. haben heute einen ganz anderen Sinn als in der Vorkriegszeit. Damals konnte man vielleicht noch mit einem Schein von Recht davon sprechen, daß in vielen Fällen die kleine Invalidenrente als eine zureichende Hilfe zu den sonstigen

Einkommen der Rentempfänger (Ersparnisse, Zuerwerbungen der Kinder, gelegentliche Nebenverdienste) betrachtet werden könne. Heute sind diese gelegentlichen und sonstigen Einnahmelmöglichkeiten in den allermeisten Fällen verfallen. In Millionen von Haushaltungen bildet heute die Invalidenrente die Existenzgrundlage. Damit ist aber natürlich nicht gesagt, daß die Rente auch nur einigermaßen den Lebensunterhalt deckt. Der dritte Teil aller Rentenempfänger muß heute neben seiner Rente noch zusätzlich Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge beziehen, und auch die übrigen Rentner müssen zum Teil ein erhebliches Defizit.

Trotzdem fordert die Sozialaktion einen Rentenanbau um 80 Prozent und auch das genügt ihr noch nicht; der Angriff der Rechtsparteien auf die Versicherung wird immer härter wiederholt, und auch die Herren Nationalsozialisten breiten sich, tagtäglich in ihrer Presse die Sozialversicherung ebenso frech wie dämlich herunterzureißen und so den Angriff der Sozialdemokratie gegen die Invalidenrenten indirekt zu unterstützen.

Besonders bedauerlich ist, daß nur fargen der Ständige Ausschüsse des Reichsverbandes deutscher Landesversicherungsanstalten in einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister ebenfalls einen Ausbau der Renten fordert und der Minister hat selbst in unmissverständlich Weise angedeutet, daß neben der Invalidenversicherung auch die Invalidenversicherung Opfer bringen könne. Kürzung der W. bedeutet aber nichts anderes als eine weitere schwere Belastung der Gemeinden, deren Fürsorgeleistungen dann eben noch stärker angespannt werden, befreit nur Steigerung der Not in Millionen von Haushaltungen und damit Verstärkung der politischen Verzweifelung.

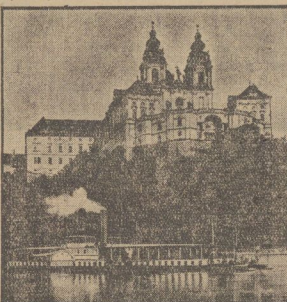
Für die Hebung der Augenblicke der arbeitslosen Invalidenrenten gegenüber den Versicherungsanstalten erfüllen. Auch die Christlichen Gewerkschaften verlangen, daß, bevor eine endgültige Entscheidung getroffen wird, unbedingt alle Möglichkeiten der Senkung überprüft werden. „Wenn wir“, so bemerkt „Der Deutscher“, „Zugestehungen der Christen, schon nicht sind, das ist unzulässig. Die Renten erhöht werden müssen, dann ist es unmöglich, wenn anderen Bevölkerungsklassen durch eine regelrechte Lebensabspaltung Zuerwerbungen gemacht werden. Wir denken z. B. an die Tragödie des Brautweinnonopols, das bei gründlicher und schon längst fälliger Reform fidei 100 Millionen Mark mehr erbringen könnte, die der Invalidenversicherung zuzuführen könnten.“

Wenn der Staat Lebensabspaltung treiben kann, wenn er privaten Rentenrenten zu Hilfe kommt, dann wird er wohl auch die Sozialversicherung, die nicht durch die Schuld der Versicherenden in Schwierigkeiten geraten ist, zu Hilfe eilen können, zumal diese Hilfe nur die Einführung einer Versicherung darstellt. Der soll schon jetzt, wo zunächst nur der Schatten des Dritten Reichs sichtbar ist, das Wesen mit zweierlei Maß die Regel werden?

Bier-Sotale, und demastert sieht die braune Sotale aus den Säffern.

Während die Anhänger der Prohibition nicht genug über den Vorfall lachen können, jammer die „Maffen“. An zehn Jahren werden unter Kinder zwischen Sotale und Whisky nicht mehr unterhalten können.“ Nun, diese Dinge scheitern reichlich, denn natürlich ist kaum ein junger Reporter ohne Whisky-Sotale anzutreffen.

## Briekermord im Kloster Melk.



Blick auf das berühmte Kloster Melk an der Donau.

in dem sich ein furchtbares Verbrechen ereignete. Ein 70jähriger Priester wurde ermordet und beraubt aufgefunden. Die Polizei vermutet in dem Sittlichkeits der Täter.

Geldstrafentwurf im Reichsverfahrensam. In der Nacht zum Sonntag drangen bisher unbekannt Täter in das Reichsverfahrensammit ein und knüppelten am Geldstrafentwurf auf. Soweit sich bisher feststellen ließ, haben die Täter Zwangsarbeiter in Höhe von 40 000 Mark erbeutet.

Die Richter können auch schon sein. Das erweiterte Schöffengericht in Köln verurteilte am Sonnabend zwei erheblich vorbestrafte Kommunisten zu je einem Jahr Gefängnis. Die Angeklagten hatten in einer nationalsozialistischen Versammlung einen SS-Führer mit einer Gatterwaffenrevolver hinterläßt auf den Kopf geschlagen, so daß er verblutet zusammenbrach und fünf Wochen krank darniederlag. Dabei kann man nicht sagen, daß der Richter der Bombe auf der Seite der Tätertrauer die Gerichte ebenso schon zupanden.

Schünung suspendiert. Der durch seine Zeugenaussage im Sotale-Prozess schwer belastete Generaldirektor Unterlingung von der Berliner Haken- und Lagerausgleichs-Gesellschaft (Behoda) ist vom Aufschub dieses Unternehmens bis zur Kürzung der Angelegenheit von seinem Amt suspendiert worden. Schünung hat den Vertrag gestellt, im Sotale-Prozess ein zweites Mal vorzunehmen zu werden. Ob das Gericht diesem Antrag stattgeben wird, steht noch nicht fest.

15 Kraftwagen bei Jerusalem von Räubern überfallen. Eine größere bewaffnete Räuberbande überfiel am Sonnabend ein Kraftwagen in der Nähe von Jerusalem auf der belebten Straße nach Jericho 15 Kraftwagen. Die Räuber, darunter viele Engländer wurden rasch ausgemerzt. Die Polizeibehörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

22 Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunfall. Bei Brünn fuhr ein infolge Glattseis ein Autobus mit 35 Arbeitern in den

Straßengraben, 22 Personen wurden schwer verletzt, davon liegen drei im Sterben.

Umfangreiche Beschäftigungen durch Selbstmorde aufgedeckt. Zwei Selbstmorde haben zur Aufdeckung von unaufrichtigen Verhältnissen bei einer Wupper-tale Kohlenfirma geführt. Deren 10 Tagen wurde ein Angehöriger der Firma in einem Hotel in Sotale erschossen aufgefunden. Wie die Polizei feststellte, hatte er sich selbst erschossen. Erst Tage später verfiel sich eine Kontantin der Firma. Bei näheren Nachforschungen kam der Verdacht, daß die beiden an Beschäftigungen beteiligt gewesen sind. Als die Untersuchung auf Grund einer Anzeige einer Wupper-tale Bank auch auf einen der beiden Befehl ausgebrochen wurde, Klüßte dieser und konnte bisher noch nicht festgenommen werden. Vermutet, daß bei der Firma Beschäftigungen in Höhe von 70 000 bis 100 000 Mark vorgenommen worden sind.

Dom Stiefeln erschlagen. Wie der Dortmunder Polizeibericht meldet, geriet am Sonnabend abend der 47jährige Invalid Franz Groß in seiner Wohnung im Städtel 57 b mit seinem beiden Stiefeln Ernst und Franz Goltzow in Streit, in dessen Verlauf Franz Goltzow ein Messer ergriff und seinen Stiefel in Goltzows Rücken erschlagen aufstach. Groß brach blutüberströmt zusammen und verstarb bald darauf. Der Täter selbst hat sich der Polizei. Am Laufe der Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Getötete oft seine Familie ernüßelt bedroht hat und ziemlich oft dem Trunke erbeben war.

Der Potsdamer Bauhandl. Im Zusammenhang mit den Vorgehen des Potsdamer Bauhandl wurde am Sonnabend der Potsdamer Stadtkommissar Alfred Raab vom Potsdamer Hauptbahnhof verhaftet. Raab steht unter dem Verdacht der schweren passiven Beamtenbestechung. Ferner ließ der Magistrat der Stadt Potsdam das Vermögen der des Betrages verdächtigen Firma Dübener in Mithendorf in Höhe von 80 000 Mark und das Vermögen des wegen passiver Bestechung in Höhe von 30 000 Mark mit Arrest belegen. Durch viel zu hohe Abschmungen für durch die Firma Dübener ausgeführte Bauarbeiten dürfte der Stadt Potsdam ein Schaden in entsprechender Höhe erwachsen sein.

Gefährliche Brandstiftungen in Dänemark. In der Umgegend von Jyväskylä bei Barhus (Gülland) verbreitet ein Brandstifter seit einigen Wochen eine regelrechte Schreckensstimmung. Nachdem in kurzer Zeit auf geheimnisvolle Weise sieben Bauernhöfe angezündet worden sind, brannte am Sonnabend ein achttes Hof ab, obwohl man schon seit Wochen wußte, daß der Hof auch brennen sollte. Der Brandstifter hatte an einem Fernsprecheinrichtung ein Wort angehängt, auf dem er Tag und Stunde des Brandes angekündigt hatte. Auch andere Hofbesitzer waren und zwar durch Brief angekündigt worden, daß auf ihren Gehöften demnächst der rote Hof brennen würde. Viele Bauern haben die Gefahr gemerkt und um die Schächter zu warnen, wurden sie aufgefordert. Am Sonntag wurde ein Rauch verhaftet, in dem man den Brandstifter gefunden zu haben glaubt.

## Letzte Nachrichten

(Glasur Sinn- und Deutlichkeit)

Arbeitslosigkeit nach Washington.

Newport, 30. November. Der stark kommunifisch gefärbte Interessenverband der amerikanischen Arbeitssinnlichen, der sogenannte „Nationalrat der Arbeitssinnlichen“, bereitet im Augenblick einen Hungerkampf, der viele tausend Arbeitssinnliche aus allen Teilen des Landes für den Tag des Kongreßbeginns nach Washington bringen soll. 1144 Arbeitssinnliche und um 100 Privatrenten sind bereits unterwegs. Neben Bagartentransport werden als Schutz drei Mann mitgeführt, die mit Steinen und Knütteln etwaige Angriffe der Polizei abwehren sollen. Die Behörden treffen alle Maßnahmen, um Zusammenstöße zu vermeiden.



Am 5. und 6. Dezember 1931



## Große Kaninchen-Ausstellung

im „Schützenwall“, veranstaltet vom Kaninchen-Zuchtverein Halberstadt. Tiere aller Rassen! Wertvolle Zuzüchtungen! Gratisverteilung von Pelzgegenständen und lebenden Kaninchen.

Eintritt 40 Pfg. Erwerblose und Kinder 20 Pfg.

## Rathauskeller

Am 1. und 2. Dezember 1931

## Schlachte-Fest

Billigste Preise

Kolossalfeier am Dienstag bis 3 Uhr. Neumann

Edward Schmidt u. Frau Dominikaner-Schänte

laden zu dem am 1. und 2. Dezember 1931 stattfindenden, altbekannten

Schlachte-Fest hiermit freundlichst ein.

Ab 10 Uhr alles fertig.

Schlachte-muffelartige Unterhaltung.

Mitmosch verlängerte Kolossalfeier.

## Fisch billig!

Grüne Herings, 3 Pfund 50 Pfennig. Alles andere billig. Kaufen Sie nicht nur Reinheitsgarantie unserer Kreise und küstlichen Qualität.

Verkauf: Dienstag und Freitag, Breitenweg 52, Kordelmarkt

## Fisch-Zürgens

Wesermündungs-Fischereiboten

## Advents-Lampen

Lampenreife zum Decken

preiswert zu haben.

H. Frühauf, Ecke Spiegel- und Sedanstraßen, Marktstraße.



## Wachslichtchen

zu Advent und Weihnachten

15 Stück 10 Pf., and teurer

weiß und bunt

einzeln und paketweise

Geburtskuchen

in verschiedenen Größen und

Ausführungen v. 10 Pf. bis 6 Mk.

Burgkerzen, Rauchkerzen

Parfümerie C. Midy

Fernsprecher 1927 Breitenweg 60

Radio 4 Röhren-Batterie

gerät „Mikro“ mit

jaunt. Zubehör, auch eine

Konzert- und Gitarrentuner

3/4 zu verkaufen.

Wiesenstraße 7, 3 Treppen.

Ent erhaltene Matrasse

m. Kopfkissen, billig zu vert.

Darmstädter 26, I.

Kleiderstoffe elegant

Hauskleiderstoffe

einstufig

Fröhenstraße 14

Fröhenstraße 14

H. Dehauer, Graben 3

Fröhenstraße 14

Fröhenstraße 14

Fröhenstraße 14



# Frohes Fest

## Großer Weihnachts-Verkauf!

Unser ganzes Haus hat sich in einen einzigen Geschenk-Ratgeber verwandelt für alle, die von ihrem Weihnachtsgeld möglichst viele Menschen möglichst reich beschenken wollen. Bei uns sollen sie mehr Geschenke, schönere Geschenke, gediegene und trotzdem billige Geschenke kaufen können. Wählen auch Sie — rechtzeitig vor dem großen Andrang der letzten Wochen — Ihre Geschenke bei uns! Sie werden mit Ihrem Weihnachtsgeld weiter reichen als Sie dachten.

Frohes Fest durch ein Geschenk von

# EBSTEIN

Das Weihnachts-Kaufhaus für jedermann

## Koffer- u. Lederwaren-Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe!

Mein großes Lager soll möglichst schnell geräumt werden, deshalb habe ich die Preise teilweise bis **50%** ermäßigt!

|                      |                      |                            |
|----------------------|----------------------|----------------------------|
| Abendtaschen         | Zigarren-Etuis       | Koffer jeder Art           |
| Besuchtaschen        | Brieftaschen         | Einkaufsbeutel             |
| Bügeltaschen         | Geldbörsen           | Gürtel für Damen,          |
| Besorgungstaschen    | Geldscheintaschen    | Rucksäcke für Herr, Kinder |
| Nagelpflegekästen    | Zigarren-Etuis       | Brotbeutel                 |
| Näh-Etuis und -Körbe | Visitenkartentaschen | Kartentaschen              |
| Scheren-Etuis        | Führerscheintaschen  | Wandertaschen              |
| Lederkissen          | Schreibmappen        | Wäsche-Etuis               |
| Reisekissen          | Aktenmappen          | Riemen                     |
| Reisekleiderbügel    | Papierkörbe          | Schulranzen                |
| Reisewecker          | Reise-Necessaires    | Schulmappen                |
| Kragenbeutel         | Reiserollen          | Notenmappen                |
| Schuhbeutel          | Reiseflaschen        | Frühstückstaschen          |
| Krawattenhalter      | Schirmhüllen         | Federhaltertaschen         |
| Messer-Etuis         | Wäschesäcke          | Sportgürtel                |
| Schlüssel-Etuis      | Hunderartikel        | Hosenträger                |
| usw.                 | usw.                 | usw.                       |

**Wählen Sie rechtzeitig Ihre Weihnachts-Geschenke!**

Ich bin gern bereit, ausgesuchte Waren bei entsprechender Anzahlung zurückzuliegen.

**Schneider** Halberstadt  
Schmiedestr. 27

## Waden

Größe 62, mit Nebenröhre ist leicht zu vermindern. Näheres bei C. Siebe, Wiesenstraße 7.

**Möbelpolitur**  
Rats-Apothek.

**30 RM.** **35 RM.**

**2reih. Sakko-Anzug**  
versch. mod. Dessins

**Ringsgurt-Mantel**  
neueste Dessins

**Bekleidungs-Gesellschaft**  
über der Epa

## Wissen Sie schon?

das im Ausverkauf „Ringella“ die bereits ermäßigten Preise für jeden Artikel

**nochmals um 15% herabgesetzt sind!**

Leiberragen Sie sich selbst durch **einen Blick in unser Schaukasten!**

Alle Einzelstücke von Korsetts und Wäsche mindestens **50% billiger!**

Kommen Sie zu uns, es ist Ihr Vorteil!

Wäsche- und Korsett-Geschäft **Ringella**  
Breitenweg 63  
Telefon 2836

**Intertieren bringt Gewinn!!**

**Buppentinkt!**  
Berlins-Reparaturen, sämtliche Gerichte, Töpfe, Billige Breite, Eine Arbeit, Größtenteils Sonderpreise. **Haarhaus Hornbach** Wiesenstraße 1.

**Chrom-Nappa-Lederjacken**  
für Herren . . . Mk. 35,—  
für Damen . . . Mk. 38,—  
Lederwarenfabrik Röder Halberstadt  
Quellburgerstraße 98  
Repariererei Wiedeherran  
Wiedeherran-Emulsion  
Rats-Apothek.

**Dienstag mittag trifft ein Transport**  
**Bremer Schweine und Ferkel**  
v. Hartmann, Wehrstedt,  
Telefon 1825.





# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 279

Montag, den 30. November 1931

6. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Berücksichtigung der Bedürftigkeitsprüfung der Erwerbslosen.

Am 30. November tritt ein Abkommen in Kraft, das zwischen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und den kommunalen Spitzenverbänden zur Regelung der Prüfung der Bedürftigkeit der Erwerbslosen getroffen wurde. Danach sind die Gemeinden und Gemeindeverbände verpflichtet, überall dort, wo das Gesetz die Unterbringung von der Bedürftigkeit abhängig macht, also vor allem bei der verdingungsähnlichen Unterbringung verheirateter Frauen und in der Krankenfürsorge, auf Eruchen der Arbeitsämter bei der Prüfung der Bedürftigkeit mitzuwirken. Die Arbeitsämter müssen ihrerseits, bevor sie eine Unterbringung gewähren, der Gemeinde oder dem Gemeindeverband Gelegenheit zur Äußerung über die Bedürftigkeit geben.

Die Durchführung der Prüfung wird durch besondere Bestimmungen geregelt. Die Entscheidung über die Gewährung der Unterbringung liegt nach wie vor in der Hand des Arbeitsamtes vornehmlich. Bei der Unterbringung der jugendlichen Arbeitslosen bleibt bisher die Unterbringung davon abhängig, ob der familienrechtliche Unterhalt gemäßermaßen ist oder nicht.

Die Berücksichtigung der Bedürftigkeitsprüfung ist ein Entgegenkommen an die Gegner der Arbeitslosenversicherung, die der Defensivität einwenden, man könne mit einer generellen Einführung der Bedürftigkeitsprüfung am Arbeitslosenausgleich Nischennummern erparen. Daß das nicht möglich ist, ist schon tausendmal aufgezeigt worden. Die Zahl derjenigen, die zurzeit auf Grund des Rechtsanspruches unterliegt werden und bei einer Bedürftigkeitsprüfung ausfallen würden, ist viel niedriger, als die Kritiker der Arbeitslosenversicherung glauben oder glauben machen wollen. Schon heute ist der Rechtsanspruch stark ausgebildet. Augenblinde, Frauen, geringfügig Beschäftigte, Arbeitnehmer mit kleinem Gehalt und andere (speziell bereits weitgehend aus dem Rechtsanspruch aus; auch wenn sie nicht ausgeführt sind, erhalten sie Unterstützung nur bei Bedürftigkeit. Aus Mangel an Bedürftigkeit könnten also zurzeit unmöglich mehr als fünfzig, d. h. bestimmt nicht mehr als 4 bis 4½ Prozent aus der Versicherung ausfallen. Die Bestimmungen der allgemeinen Wiedereröffnung der Bedürftigkeitsprüfung, d. h. der Umwandlung der Arbeitslosenversicherung in eine Erwerbslosenfürsorge begründen ihre Forderung nicht mit der Behauptung, daß im Durchschnitt mindestens 30 Prozent der aus der Krankenfürsorge ausgesetzten Arbeitslosen sich entweder gar nicht bei der Wohlfahrt melden oder aber als nicht bedürftig anerkannt werden. Darauf gibt eben die „Gewerkschaftszeitung“, das Organ des DGB, in ihrer neuesten Nummer folgende Antwort: „Bis jetzt hat noch niemand klar gestellt, woher denn diese 30 Prozent kommen sollen. Es hat auch noch niemand bemerkt, wieviel Ausgesetzte mangels Bedürftigkeit nicht in die gemeindliche Wohlfahrt übernommen wurden. Die Zahl der Nichtübernommenen ist sicher groß, aber nicht, weil eine „Bedürftigkeit“ nicht nachzuweisen war, sondern weil trotz grümmiger Art die Gemeinden keine Unterbringung zuließen oder zahlen konnten, und weil in diesen Fällen jeder Schritt zur Wohlfahrt überflüssig gewesen wäre. Es ist eine Unverschämtheit fondergleichen, zu behaupten, daß von den Erwerbslosen, die trotz der harten, in höchstem Grade unzulässigen Voraussetzungen für den Bezug der Krankenunterstützung diese Unterbringung beziehen, 30 v. H. „nicht bedürftig“ sein sollen. Wie die Bedürftigkeitsprüfung

## Interessengemeinschaft der Harzer Segelflieger.

Am Sonntagvormittag 11 Uhr fand in Wernigerode in dem Jagdschloß des Hotels „Weißer Hirsch“ eine vom Wernigeröder Verein zur Förderung der Luftfahrt einberufene Vertreterversammlung der Luftfahrtsvereine des Nordbargies und des Nordbarggebietes statt, zu der Vertreter aus Wernigerode, Magdeburg, Goslar, Halberstadt, Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Hannover, Quedlinburg und Magdeburg erschienen waren. Anwesend waren 14 Vereine mit 14 Vertretern außer dem Wernigeröder Verein. Es galt, über die Durchführung weiterer Harzer Segelfliegertrreffen und über die Gründung einer Interessengemeinschaft der Nordbargvereine zu beschließen.

Nach der Begrüßung der Gäste durch den 2. Vorsitzenden des Wernigeröder Vereins, Goedeke, erläuterte der 1. Vorsitzende August Niemeritz die Gründe, die im Frühjahr 1931 zur Durchführung des 1. Harzer Segelfliegertrreffens geführt hatten. Es war in erster Linie das Bestreben, in der engeren Heimat einmal andere Segelflieger als die eigenen Kameraden fliegen zu sehen und mit ihnen Erfahrungen und Gedanken auszutauschen. Dann aber wollte man der Defensivität zeigen, zu welcher praktischen Arbeit man im Luftfahrtsverein fähig sei. Die erfolgreiche Durchführung dieses ersten Treffens lasse den Wunsch rege werden, diese Wettbewerbe alljährlich abzuhalten. Ueber Ort und Zeit des nächsten Treffens solle nun Beschluß gefaßt werden.

Diese Ausführungen gaben bereits Anlaß zu einer fruchtbringenden Aussprache. Es wurde beschlossen, das nächste Harzer Segelfliegertrreffen im kommenden Frühjahr stattfinden zu lassen und mit der Durchführung wieder den Wernigeröder Verein zur Förderung der Luftfahrt zu betrauen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, nachdem Dr. Reineke-Wernigerode über die Gründung einer Interessengemeinschaft der Vereine des Nordbarggebietes referiert hatte, die Interessengemeinschaft zum Zweck der engeren Zusammenarbeit und des regelmäßigen Erfahrungsaustausches der Segelfl. treibenden Vereine ins Leben zu rufen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Ostf. Sch. u. Wernigerode gewählt. Die Interessengemeinschaft, welche sowohl Vereine umfaßt, die Mitglieder des D.R.B. sind, aber auch solche, die nicht im D.R.B. sind, soll jährlich ein bis zweimal an den verschiedenen

Orten der angeschlossenen Mitgliedsvereine zusammenkommen und unabhängig vom Deutschen Luftfahrtsverbande die gemeinsamen Interessen der heimischen Luftfahrtsvereine fördern. Ihr soll die Durchführung der weiteren Harzer Segelfliegertrreffen und anderer Wettbewerbe und die Pflege der Kameradschaft zwischen den Vereinen obliegen, welche in der engeren Heimat die gleichen Ziele haben, aber beim großen Verbände nicht die notwendige und erstrebte Berücksichtigung finden können. Außer der Durchführung der Vertreterversammlungen sollen den Vereinen aus der Mitgliedschaft feinerer Kosten entfallen.

Im Verlaufe der Verhandlungen erschien auch Herr von Eberhardi des Ehrenmitglied des Wernigeröder Vereins, der die Größe des Ministerialrats Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium überbrachte und den Verammelten aus Herz legte, die neugegründete Gemeinschaft eine wirkliche Arbeitsgemeinschaft sein zu lassen, in der alle den Willen haben, wirkliche Arbeit zu leisten. Die Erfahrung habe gezeigt, daß da, wo persönliche Interessen in die Tätigkeit hineinwirken, der Arbeit bald ein fruchtbarer Ertrag gewöhlich ist. Er begrüßte die Beschlüsse der Versammlung zu den oben genannten Beschlüssen und bat alle Luftfahrer, zu ihren Führern Vertrauen zu haben.

An die Verammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen an, bei dem Verkehrsminister Sch. u. G. die Größe der Stadt Wernigerode übermittelte. Dann begaben sich die Vertreter zum Flugplatz, wo die Wernigeröder Segelflieger den Gästen ihre Autotartarmethoden vorführten, mit denen sie bestmöglich in ganz Deutschland und in der ganzen Welt einige daselbstige Erfolge zu verzeichnen hatten. Bei frischem Südwind gelangten die beiden Hallsaris auf das Segelfluggel „August Niemeritz“ ausgehend. Es wurden alle bisherigen Reize bei weitem übertroffen: Wilhelm Ahrens flog 4 Minuten 49 Sekunden und Waldemar Otto flog 5 Min. 33 Sekunden (früherer Höchstflugzeit 2 Min. 37 Sek.). Es wurden Höhen von 350 Metern erreicht. Von der Startbahn eines Schleppflaris und eines Segelfluges über dem Stadtwald mußte leider wegen des Herabhängens des Abstands genommen werden.

Schließlich vereinte eine gemeinsame Kaffeestunde im Restaurant zum Nikolaplatz die Wernigeröder Segelflieger und ihre Gäste.

in der Krankenfürsorge wirklich kennt, die drakonische Anrechnung der Einkommen aller im gemeinsamen Haushalt Lebenden, und vor der Durchführung der Bestimmungen durch die Arbeitsämter kennt, weiß, daß sich die Kreismutterkassen hundertprozentig aus „Bedürftigen“ zusammensetzen.

- Ortsausflug der Gewerkschaften. Die Vorstandsmitglieder des Ortsausfluges trafen sich am Dienstag (morgen) 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus zu einer Vorstandssitzung. Die Kartellung ist auf 20 Uhr angesetzt. Sie muß von den Delegierten und von den Vorständen der Gewerkschaften zeitlich befreit werden.
- Freie Sportveranstaltung 1935. Heute Montag, 20 Uhr, Auftreten der Turner und Turnerinnen in der Turnhalle.
- Leihar-Gespielt des Stadttheaters Halberstadt. Franz Lebars höchstes Meisterwerk „Die lustige Witwe“ gelangte im Jahre 1905 im Theater an der Wien zur stürmisch umjubelten Uraufführung. Seitdem hat diese berühmte aller Leharoperetten auf allen Bühnen der Welt geradezu beispiellose Triumphe gefeiert. Die Gespielaufführung am 3. Dezember im Kurhaus wird ein frohes Wiedersehen mit dem ewig-jungen Franz Lehar, der schon vor einem Vierteljahrhundert die Welt ebenso stürmisch begeisterte wie heute. Sichern Sie sich noch einen Platz, denn die Nachfrage ist, wie bei allen Halberstädter Gespielen, sehr reg; auch wird gebeten, die Vorbestellungen bald einzufügen.

- Nationalsozialistische Mordelbstmord! Die ohnmächtige Wut der Nationalsozialisten, daß wir als Sozialdemokraten uns in unserer Volkshandlung in der Burgstraße einen festen Stützpunkt inmitten ihrer Nazidomäne geschaffen haben, zeigt sich am deutlichsten darin, daß das Schwenken der Volkshandlung nützlicher Weise nun schon über ein Duzendmal allein in diesem Jahre mit Malaten, Wallergas und Kalt beschmiert worden ist. Meist im Monat November ist in den Nächten zum 6., zum 18. und jetzt auch in der Nacht zum 29. das Schwenken verhängt worden. Fast hat es den Anschein, als ob die Behörden hier eine besondere Nachsicht an den Tag legen und nicht mit der nötigen Schärfe vorgehen. Nur in einem Falle, und zwar aus dem Jahre 1930 (!), ist eine Bestrafung von drei Tagen erfolgt, während in den obigen Fällen die Täter nicht ermittelt werden konnten.
- Das Finanzamt Wernigerode veröffentlicht, daß die Finanzkasse vom 1. Dezember d. Js. ab ein Konto bei der Stadtparisse in Wernigerode unterhält und daß mit diesem Zeitpunkt das Konto bei der Bank für Handel und Gewerbe in Wernigerode aufgegeben wird. Das Finanzamt bittet uns, im Anschluß an diese Veröffentlichung darauf hinzuwirken, daß die Aufhebung des Kontos bei der Bank für Handel und Gewerbe auf deren Antrag erfolgt ist und daß die Aufhebung nicht ausbleibt, daß die Bank auch fernerhin Steuern für ihre Kunden an die Finanzkasse abführt und Steuererstattungen zur Weiterleitung an die Finanzkasse entgegennimmt.



Schon beim ersten Zug erkennen Sie, warum JOSETTI

JUNO

Deutschlands meistgerauchte Cigarette 10/11 ist.

6 STÜCK 20 & VOLLE GARANTIE FÜR UNVERÄNDERTE GÜTE UND GRÖSSE



# Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

Unterbezirk Halberstadt.

Für die dem Unterbezirk Halberstadt angehörenden Ortsausschüsse findet am Sonntag, den 6. Dezember 1931, vormittags 9.30 Uhr, im Gewerkschaftssaal zu Halberstadt eine

Unterbezirks-Konferenz

statt. Die Ortsausschüsse Magdeburg, Hoya, Quelinburg, Thale, Osterleben, Hämmerleben, Sternfeld, Jernburg, Wernigerode, Wittenburg und Halberstadt müssen durch Delegierte vertreten sein.

Der Unterbezirksvorsitzende,

Zh. Hartnag, D. Wolff,

## Herabsetzung des Zinsfußes für Hauszinssteuerehypotheken.

Nach den maßgebenden Vorschriften über die Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerehypotheken kann der Zinsfuß für solche Hypotheken gemäß Ziffer 8 der ministeriellen Richtlinien im Antrag der Bauherren erst dann von 3 auf 2 v. H. herabgesetzt werden, wenn nach begünstigter Herstellung der Wohnungsbauten die Hauszinssteuerehypothek zu 10 v. H. Verzinsung gelangt ist, und zwar von dem auf die Erlangung dieser Verzinsung folgenden 1. April oder 1. Oktober ab. Da angesichts der veränderten Verhältnisse die Schlussätze der Hauszinssteuerehypotheken häufig erst nach Fertigstellung der Bauarbeiten an die Bauherren zur Ausstellung gelangen können, bedeutet die obige Vorschrift hinsichtlich des Zeitpunkt des Zinsfußes für die Hauszinssteuerehypotheken eine wirtschaftliche Härte für die Bauherren wie vor allem für die Mieter der in Betracht kommenden Wohnungen.

Wie der Ämtliche Preussische Kreisdienst mitteilt, bestimmt mit Rücksicht hierauf der Preussische Minister für Volkswohlfahrt im Einvernehmen mit dem Preussischen Finanzminister in einem Rundschreiben, daß vom Beginn des Rechnungsjahres 1931 ab für die Herabsetzung des Zinsfußes für Hauszinssteuerehypotheken die begünstigende Fortsetzung des Bauwerkes maßgebend ist, und daß als Zeitpunkt für den Beginn der Herstellung der auf die begünstigter Herstellung der Wohnungen sowie auf die Antragstellung folgende 1. April und 1. Oktober ohne Rücksicht darauf in Frage kommt, ob die Hauszinssteuerehypothek voll ausgeschüttet ist oder nicht.

Beispiel: Ein Bauarbeiter, der im Juli 1930 bezugsfertig hergestellt, der Bauherr beantragt im August 1930 die Herabsetzung des Zinsfußes für die Hauszinssteuerehypothek von 3 v. H. auf 2 v. H. — Bis zum 30. 9. 1930 kommt nur die Hälfte der Hauszinssteuerehypothek zur Auszahlung. Die Zinsherabsetzung kann in diesem Falle vom 1. 10. 1930 ab genehmigt werden. Es werden also für die nach dem 1. 10. 1930 auszahlende zweite Hälfte der Hauszinssteuerehypothek vom Tage der Ausstellung der noch folgenden Raten ab nur die ermäßigten Zinsen erhoben.

Hiermit erfahren die der vorstehenden Regelung entgegenstehenden Bestimmungen in früheren Rundschreiben eine entsprechende Änderung. Die Regierungspräsidenten werden von dem Minister ermächtigt, in befriedigender Ausnahmefällen, vor allem bei größerem Bauwerk, die vorstehende Regelung auch schon für das Rechnungsjahr 1930 zur Anwendung zu bringen.

— „Im Westen nichts Neues.“ Im färsichtlich dramatischer Emsen erwarteten am Freitag ungeahnte Republikaner im Gewerkschaftssaal die Vorführung des Lichtspielvertrages: „Im Westen nichts Neues“, den die Reichsbannerleitung angelehrt hatte. Eine schwere Kritik gegen die ungewöhnliche Verfilmung und Vermischung von Ost und West, der Wesen des deutschen Volkes stellte die Vorführung dar. In allen Bänken, besonders unter den Frauen und den Jugendlichen, wurde die Erkenntnis gemacht, daß den ferneren Generationen solche Schrecken erpart bleiben müssen. Die Verzeimung der Zivilbevölkerung in Feindesland, das Hinmühen der kaum der Schule entlassenen Jugend, die großartig gekürzten Gehältern gaben eine erschütternde Schilderung der Kriegsgreuel. Die Warnung des Kameraden Schütte, die Kerzen zu behalten und kämpfend in unseren Organisationen zusammen zu stehen, fand in dem Gelächter „Wir kämpfen die ersten Feinde“ ihren Ausdruck.

— Die Befehlsliste im Kretzenkämpfverein besteht aus 1. Dezember 1931 wie folgt festgelegt: Mittwoch und Sonntag von 14.30—16.30 Uhr. Die Befehlsstunden müssen im Interesse eines geeigneten Krankenhaustetriebes unbedingt eingehalten werden. Kinder unter 12 Jahren sind im Interesse der Kranken nicht mitzubringen.

\* Rechenheft des Kammergerichts in Mitteldeutschland. Der Ämtliche Preussische Provinzialrat folgenden Rechenheft des Kammergerichts in Mitteldeutschland vom 30. 10. 1931 mit besonderer Grund im Sinne des § 2 Abs. 4 Satz 1 des Reichsmittelgesetzes kam darin liegen, daß eine Wohnung am 1. 7. 1914 ohne Garten demietet war, jetzt aber dem Mieter auch ein Garten überlassen ist (17. 9. 48/31).

## Kreis Wernigerode

Silfstedt, 30. November. Die hiesigen hiesigen Anordnung. Unter dem Rindbockhofen 1\* Landwehrs Erbfeld nach in Silfstedt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gemeinde Silfstedt wird zum Sperregebiet erklärt.

## Aus Halberstadt

### Abbau bei den Schulen.

Lehrerbau bei der Mittelschule und der Volksschule. Die Stadterneuerungsverwaltung wird sich am Mittwoch, dem 9. Dezember, mit folgender Vorlage des Magistrats befassen: Der Vorsitz des Herrn Müllers für Wittenberg, Kunz und Volksschule vom 19. September d. J. — II 2. 66/1 mit. — es ist an, daß an den Mittelschulen die bisherige Wochenunterrichtszeit für den verbindlichen Unterricht in allen Klassen um je zwei Stunden zu kürzen ist. Die eine dieser Stunden entfällt auf den technischen und technisch-literarischen Unterricht, die andere auf den Unterricht in den Sprachen, der Geschichte und Erdkunde oder auf den Unterricht in der Heimatkunde und Naturwissenschaften. Die Schüler dürfen nur noch an einem der für die unabweisbarsten technischen Unterrichtsstunden teilnehmen. Die wöchentliche Unterrichtsstundenzahl der Leiter der Mittelschulen, die von 12 auf 14 erhöht worden ist, beträgt künftig für Lehrer 28, für Lehrerinnen 26.

Durch vorliegende Maßnahmen werden an der Knabenmittelschule zwölf Stunden überzählig, das heißt planmäßige Mittelschullehrerstellen, die durch Berücksichtigung der ausgenutzten Stellen normalte, räumen können. Die Mittelschulen können an die Schulen zurück. Während in diesem Falle der Stellenabbau gefordert wird, tritt an der Mädchenmittelschule die Erparnis geldlich nicht in Erscheinung. Die an dieser Schule seit Jahren d. J. vorhandenen Bestellungen wurden über den Beschränkungen der Volksschule innerhalb der Mittelschulen gedeckt. Die Mädchenmittelschule ist diese Stunden nicht nur zurück, sondern übernimmt noch jetzt finden der Knabenmittelschule.

# Heraus aus der Reserve!

Eine Reichsbanner-Kundgebung in Halberstadt.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltet gestern im „Stadium“ eine große Kundgebung mit dem zentralen Bundesvorsitzenden Hültermann als Redner. Saal und Galerien waren dicht besetzt, als der Sängerbund die Kundgebung mit den zwei Hymnen „Hörner, Der Sturm“ und „Lied des Soldaten“ eröffnete. Es folgte nach ein Vortrag, gesprochen von einem Jungkammraden. Dann richtete der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Kamerad Grünwald, herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen.

Der mit Beifall empfangene Redner, Kamerad Hültermann, kennzeichnete die jetzige politische Situation und sagte: Noch ist es nicht zu spät. Aber wir dürfen keine Zeit verlieren, wenn wir nicht über den Haufen gerannt werden wollen von einer Bewegung, die für das deutsche Volk so schmachvoll ist. Es wäre eine Schande, wenn Hitler oder einer seiner Vertrauten in Deutschland regieren würden. Es ist deshalb notwendig, in unseren Kreisen herauszusprechen, daß die Nationalsozialisten nicht zur Regierung kommen dürfen. Können sie zur Regierung, so würde das für Deutschland ein furchtbares Unglück bedeuten. Die deutsche Reichsbanner hat das Recht erworben, gleichberechtigter Staatsbürger zu sein. Dieses Recht darf sie nicht nehmen lassen um das deutsche Volk zu retten. Es ist unerträglich, daß Deutschland demokratisch regiert wird und daß die Reichsbanner die Möglichkeit besitzt, demokratisch an der Leitung des Staates mitzuwirken.

Schon wieder gehen unsere Gegner mit der Dörfelstange häuften. Dabei weiß jedes Kind, daß in Deutschland keine Revolution gemacht zu werden braucht, weil der alte Staat von innen her spurlos verschwinden. Und das Verschwinden dieser Leute ist ein großes Glück für Deutschland. Es ist ein großer Glück für Deutschland, daß die Nationalsozialisten heute nicht an die Regierung zu kommen haben. Was man von den vielen Legalitätsetzungen nationalsozialistischer Führer zu halten hat, beweisen die Vögel im Dokumenten, aus denen ganz klar herorgeht, daß nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten eine „Recht der langen Messer“ sein wird, in der die Welt heute stehen können, wie sie wollen. Was es in den Händen der Nazis aussieht, beweisen in auch die Reden über das Körperleben und das Gedächtnis von Marxisten und Sozialisten. Ganz so einfach wie sich macht der Nazidiktator die Sache vorstellt, wird sie aber nicht sein, denn nicht jeder Nazi-Wähler wird auf die Straße gehen und wird für die Nazibewegung kämpfen, denn er hat die Nazipartei nur gewählt, weil er einmal mit einer anderen Partei verstanden wollte, nachdem seine bisherige Partei keine anderen Seiten gesehen konnte. Die Leute, die heute heute noch heute einmal Hitler regieren lassen, denn er würde nichts Gutes machen, haben zweifellos nicht Unrecht mit ihrer Behauptung. Aber zu einer Höhepunkt darf es nicht

im Reich kommen, denn eine Hitlerregierung würde in fünfzig Jahren einen großen Teil unserer Bevölkerung in die großen Schanden arbeitslos, das das deutsche Volk daran zugrunde gehen müßte. Im Parlament um die Nazis, so als wären sie gegen die Erfüllung internationaler Verträge. Daß sie aber auch anders können, geht aus den Erklärungen Hitlers gegenüber dem Ausland hervor; er erklärte, eine nationalsozialistische Reichsregierung würde Reparationen zahlen. Nicht nur die führenden Personen der Nazis, sondern die ganze Bewegung ist unerschrocken.

Unter der Schirmherrschaft der Vögel im Dokumenten befindet sich ein Zweifel. Nicht leuchtbar aber mutet das Verhalten des Reichsmagistrats an. Wenn Kommunisten sich irgendwas zugehören lassen, wenn sie Flugblätter verbreiten, wenn sie, sofort gegen die Reichsmagistrats an und das Reichsbanner, bringt hiesigen Streifen über die Angelegenheiten des Reichsbanners, wenn sie sich dem Reichsbanner zu setzen Entschlossenheit nicht aufweisen. Man merkt, daß Reichsbanner gar nicht auf den Schutz des Staates bedacht sind; sie glauben, es müsse eine gewisse Neutralität herrschen und lassen deshalb die Nazis in ihrem Treiben freien Lauf. Wir müssen deshalb fordern, daß der Staat mit seinen Beamten sich gegen die Nazisip zur Wehr setzt.

Wir müssen nun die Republikaner und die Arbeiterpartei sich zusammenschließen, um den Schutz des Staates zu garantieren. Wie das Reichsbanner 1924 so stark wurde, haben alle Republikaner, jetzt könnte nicht mehr passieren. Viele gingen deshalb wieder in die Reserve zurück und zogen ihre Uniform aus. Jetzt müssen sie alle wieder ihre Uniform anziehen. Tatsächlich ist das Reichsbanner wieder außer Acht gelassen. Man ist erkant über die Opferbereitschaft der Reichsbanner. Man hat sich nicht mehr als Arbeiterpartei gesehen, sondern sich im Reichsbanner wieder ein. Sogar die Reichsbanner-Vertragsstellen, die noch weniger Unterstützung erhalten, kehren wieder in die Reihen zurück, um mit dabei zu sein. Sie bringen trotz ihrer geringen Unterstützung noch finanzielle Opfer. Das ist ein erlauchter Geist der Opferbereitschaft. Und es zeigt sich, daß in den Republikaner nicht mehr die Kräfte stehen, als die Opferbereitschaft der Reichsbanner. Jetzt muß sich alles zusammenschließen der Arbeiterpartei und der Republikaner, um gemeinsam mit dem Reichsbanner die große Aufgabe zu lösen. Wenn morgen das Schicksal gegeben wird, dann geht durch ganz Deutschland ein Ruf, dann wird jeder, auch der Arbeiterpartei, zur Stelle sein und seinen Mann stehen. Wir wollen den Bürgerkrieg nicht, aber diejenigen, die das glauben, die Sozialdemokratische Partei und das Reichsbanner seien schon nicht mehr da, sei es auch, was überlebt bereit sind, unsere Anhänger aus der Reserve herauszuholen. Und es wird sich dann wieder beweisen, daß Deutschland stärker sein wird als je zuvor.

Wiederholt wurden die Ausführungen Hültermanns von Zuhörern mit Beifall und Beifall unterbrochen. Am Schluß der Rede gab es starken Beifall.

Kamerad Grünwald hat, aus dem Gehörten die richtigen Lehren zu ziehen, überall Zustimmung zu schaffen und für das Reichsbanner zu werben.

Unter den Klängen des Schlussmarsches des Tambourkorps leerte sich der Saal.

Wir haben nach Anhörung des Schulausschusses für die Mittelschulen beschlossen, zwei Klassen der Knabenmittelschule vom 1. Oktober d. J. ab mit der Maßgabe zurück zu lassen, daß Beiträge an die Bundesmittelschule nicht zu zahlen sind. Nach dem zurzeit gültigen Beitragssatz von monatlich 570 RM, ergibt sich für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932 eine Runderausgabe von 6540 RM.

Ferner hat der Magistrat den Stadterneuernden eine Vorlage über den Abbau von zwei planmäßigen Lehrstellen an den Volksschulen genehmigt lassen.

Am 1. April 1931 sind an den Volksschulen zwei planmäßige Lehrstellen dadurch unbesetzt geblieben, daß der bisherige Rektor und der Inspektor der anderen Mittelschule verstorben ist. Die Stellen wurden endlich nicht besetzt, sondern durch Schulamtsbeauftragte aufrechterhalten. Diese mußten mit Ablauf des Monats September d. J. aus dem Schuldienst entlassen werden, nachdem der Herr Unterrichtsminister die Wiederbesetzung der Stellen abgelehnt hatte. Daraufhin haben wir der Schulamtsbeauftragte eine Mitteilung des Schulamtsbeauftragten vom 1931 ab mit der Maßgabe zurück zu lassen, daß Beiträge an die Bundesmittelschule nicht zu zahlen sind. Die Genehmigung ist durch Verfügung der Regierung vom 25. September d. J. — II, 3 3727/30 — in Aussicht gestellt.

Wir haben demgemäß beschlossen. Dadurch, daß für das laufende Rechnungsjahr Stellenentgelte an die Bundesmittelschule nicht zu zahlen sind, ergeben sich für die Zeit vom 1. Oktober d. J. ab die Zahlung der Dienstgehälter an die Schulamtsbeauftragten der Stadtkasse vom 1. April bis 30. September d. J. mit 3792 RM, gegenübergestellt. Die wöchentliche Erparnis beträgt somit 4032 RM.

\* Frauengruppe der SPD. Die Zusammenkunft der Frauengruppe fällt im Dezember aus. Dafür belächeln sich alle Genossinnen an dem Wohltätigkeitsabend der Arbeiterwohlfahrt in der Stadthalle. Die Frauengruppe Klein-Duenstedt einen Frauenabend. Die Halberstädter Frauengruppe ist dazu eingeladen. Bei gutem Wetter treffen sich die Genossinnen am 2. Dezember, 19.30 Uhr, am Friedhof zum Winternachmittag Klein-Duenstedt.

\* Die Verammlung des Deutschen Fernlehrer-Verbandes, die für Sonntag, den 5. Dezember, vorgesehen war, findet nicht statt. Dafür findet am 19. Dezember der Deutschen Fernlehrer-Verbandes die am Freitag, dem 4. Dezember, 20 Uhr, im Rasthof „Wartenberg“ stattfindende Verammlung des Vfr-Bundes. Es spricht Redner Glinther-Magdeburg.

\* Die Badenanstalt in der letzten Woche. In der städtischen Badenanstalt wurden in der Woche vom Montag, dem 22. November 1931 bis zum Sonntag, dem 28. November 1931, 2746 Schwimmstunden, 319 Wasserübungen, 65 Wasserübungen, 33 elektrische Schwimmbäder, 1018 Brauchübungen, zusammen 4181 Bäder, verabreicht.

\* Eine Nazi-Wohnungsentgelt. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die Wohnentgelt „Der Nazi“, Kampfblatt für Nationalsozialismus, für das Dritte Reich, auf drei Wochen verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil durch Veröffentlichungen in Nr. 5 dieser Zeitung eine Verherrlichung und ausbreitung des Willens, 319 Wasserübungen, 65 Wasserübungen, 33 elektrische Schwimmbäder, 1018 Brauchübungen, zusammen 4181 Bäder, verabreicht.

\* Kohlen gestohlen. In der Nacht zum 28. November hatten Diebe aus einem Keller an der Hofstraße mehrere Zentner Kohlen entwendet. Es kamen in den Keller, indem sie eine Schale des Kellerfensters zerbrachen und dann derselben öffneten. Man hat die Diebe beim Fortschleppen der Kohlen mit dem handwagen beobachtet.

\* Kellerbrand. Im Keller eines Hauses an der Wilhelmstraße war aus unbekannter Ursache am Sonntag um 10.30 Uhr ein Saal mit Strohhalm brandgeraten. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte das Feuer löschen, ehe es größere Ausdehnung angenommen hätte.

\* Senkung der Anliegerbeiträge. In der Magistratsvorlage vom 20. April dieses Jahres über die Festsetzung der ortstatutarischen Einheitsbeiträge für die Anliegerbeiträge war eine Senkung der Höhe in Aussicht gestellt, falls sie nach der Wirtschaftslage möglich wäre. Nach Beratung im Bauausschuß hat der Magistrat eine Herabsetzung in dem Ausmaße beschlossen, wie sie aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich ist. Sie soll für den nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich ist. Sie soll für den nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich ist. Sie soll für den nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich ist.

\* Der Ausbau der Straße auf dem Straußwiesen-Gelände. Einer Vorlage des Magistrats an die Stadterneuerungsverwaltung entnehmen wir folgendes: „Der Herr Regierungspräsident hat uns mitgeteilt, daß wir auf Darlehensbeiträge aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge in absehbarer Zeit nicht rechnen können. Er hat dem Volkswohlfahrtsminister Mitteilung gemacht, daß Darlehensbeiträge nicht mehr vorzuliegen. In der Urkunde über dieses Darlehenbestellungen Finanzierung des Ausbaues der Straße auf dem ehemals Straußwiesen-Gelände war mit Zumeilung von Darlehensmitteln und weiteren Zuschüssen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Höhe von 30 000 RM. gerechnet worden. Es ist uns genehmigt, weilgen für die Durchführung der Kanalarbeiten die erforderlichen Mittel hierfür zu machen. Bestätigt werden hierzu insgesamt 26 800 RM. Aus dem Kanalbau sind bereits bewilligt 10 000 RM, an weiteren Zuschüssen sind bei 1870 Tagelohnern 3 RM, zu erwarten 5 610 RM. Mithin würden noch aus dem Kanalbau 10 690 RM. bereitgestellt sein. Der Kanalbau auf dem auf dem Befeld des Sammelhafes für Anliegerbeiträge einen Anbruch von 20,72 Prozent. Zurzeit sind im Sammelhafes 28 163,20 RM. vorhanden. Bis zum Schluß des Rechnungsjahres wird noch ein Zugang von (7 mal 7 000 RM.) = 49 000 RM. erhofft, so daß am 1. April 1932 287 163,20 RM. bereitgestellt werden. Von dieser Summe würden auf den Kanalbau 20,72 Prozent = 59 500,24 RM. entfallen. Wie überzogen des Kanalbauausbaues von zurzeit 2141,36 RM., mithin wären am 1. April 1932 verfügbare 57 363,88 RM. Die weiteren Mittel für die Kanalarbeiten im Straußwiesen-Gelände nach erforderlichen 10 690 RM. zu entnehmen sein. Wir bitten, die noch erforderlichen 10 690 RM. aus dem Kanalbau auf zu bewilligen. Eine Umfinanzierung der Straußenarbeiten in ähnlicher Weise ist nicht möglich, weil der Etat für Straßenplanierungen unter Berücksichtigung seiner Zuführungen bis zum Ende des Rechnungsjahres erschöpft ist.“

\* Zwei Auswieser. Die Wohnpolizei überlag unserer Stadtpolizei zwei Hirschgänge, die aus einer Erlegungsanstalt in Lübben bei Burg ausgewickelt waren. Die Jungen geben an, mit dem Vater nach hier gekommen zu sein. Da die in Halberstadt kein Quartier finden und die Beihilfepolizei nicht geneigt ist, die beiden in dem Baracken, wo die Wohnpolizei sie festhält. Die beiden Auswieser werden wieder nach der Anstalt zurückgebracht.







# Büttner-Tee

direkt importiert.

Ganz vorzügliche Qualitäten!

**Gebrüder Büttner** Kaffee- und Tee-Importeure

„Die drei Musketiere“

Premiere am Mittwoch, den 2. Dezember, im Stadttheater

**Stadt-Theater**

Montag, den 30. November, geschlossen.

Dienstag, den 1. Dezember, 20—23 Uhr  
**Engen Teuscher-Gastspiel**

„Der Erbförster“  
Tranerspiel von Otto Ludwig (0.45—3.00)

Mittwoch, den 2. Dezember, 20—23 Uhr  
Erstaufführung:

„Die drei Musketiere“  
Große Revue-Operette mit Musik von Ralph Benatzky (0.65—4.20) (Gültig für Beamtenband-Mitwochgruppe)

Die nächste Rate aller Dauermieter und Bühnenvolkbund-Mitglieder ist fällig zahlbar werktags von 10—14 Uhr an der Verwerkaufskasse im Rathaus.

Ganz neu! Achtung!!  
Dienstag, 1. Dezember

Beim Kauf eines Anzugs oder Mantels gebe ich eine gute Flasche Sekt als Weihnachtsgeschenk! Besuchen Sie mich bitte ganz unverbindlich in meinem neu-eröffneten Herren- u. Knaben-Bekleidungs-geschäft, Voigtel 23. Sie bleiben bestimmt mein Kunde! Ich biete Ihnen: Anzüge von 28.— Mk. an, Mäntel von 25.— Mk. an, Arbeitshosen von 2.— Mk. an. Trotz guter Qualitäten äußerst billige Preise!

**Bekleidungs-haus Voigtel 23.**

**Graue Haare**

nicht mehr färben.

Graue Haare verschwinden bei spielend einfacher Anwendung durch **Oria-Wiederhersteller**

Gibt dem Haar seine ursprüngliche Farbe, Jugendfrische und Schönheit zurück. Flasche 2.00 Mk. Vollkommen unschädlich. Erfolg garantiert.

Erhältlich bei:

**C. Midy**

Breiteweg 60 · Fernspr. 1927



forcht Du nicht beizugehen darfst. Deine Körperkräfte aufzufüllen. Der richtige Weg hierfür ist der tägliche Genuß des herben, sollwärtigen Köstlichen Schwarzbieres, das viele tausend Ärzte verordnen; es wird auch dich stärken und erfrischen. Köstliches Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gelundes Blut. Generalvertretung: Bier-erzeugungs-Genossenschaft, Darsleberstraße 6, Fernruf 2448. Hauptamt von Groß im Spezial-ausgang S. d. Rathause 2.

„Die drei Musketiere“

Premiere am Mittwoch, den 2. Dezember, im Stadttheater

An unsere  
**kleinen Kunden**  
in Stadt und Land

Eine

**Liliputaner-Gruppe**

ist aus dem Märchenland bei uns eingetroffen. — Sie haben Euch allen etwas mitgebracht und wollen Euch „Weihnachtsmärchen“ erzählen.

Ihr seid alle mit Euren Eltern herzlichst eingeladen.



RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W.B.

**P. Reichenbach**

Schäfer-Martin-Salbe | alle Drucksachen | Halberstädter Tageblatt  
ges. Verkaufsstellen u. offene fertigt an die Druckerei des  
Beine. Halberstadt

„Die drei Musketiere“

Premiere am Mittwoch, den 2. Dezember, im Stadttheater

**V GVB** Gemeinnützige  
Volks-Bausparkasse  
„Vorwärts“ o. n. Lübeck

Mittwoch, den 2. Dezember 1931, 20 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“

**Öffentl. Versammlung**  
Zinsfreie unkündbare Darlehen verbunden mit prämiertester Lebensversicherung.

Fragen-Bearbeitung  
Zahlreiches Erscheinen aller Interessenten erwartet  
**Die Bezirksvertretung.**  
Prospekte und Auskunft im Bezirksbüro  
Halberstadt, Gerberstraße 16.

Neubau  
Haukauf  
Hypothekenablösung **Zinsfrei**

**V GVB** Gemeinnützige  
Volks-Bausparkasse  
„Vorwärts“ o. n. Lübeck

Prospekt und Auskunft  
Bezirksbüro für Halberstadt, Ochsenleben  
und Harz  
**Halberstadt, Gerberstraße 15.**  
Vertreter allerorts gesucht.

**Sonder-Angebot  
in Möbeln!**

Großes Lager!  
Gute Werkstattdarbeit!  
Schlafzimmer  
mit edl. Marmor, Matratz  
und Pfeiler, Schrank 1.80,  
von 425 Mark an.  
Speisezimmer  
Eiche mit edl. Fußboden,  
komplett, von 375 Mark an.  
Küchen  
naturlasernt, mit Kinoxem  
ausgelegt und Kühlschrank,  
von 185 Mark an.  
Eingel-Bijette  
in Eiche, von 150 Mark an.  
Eingel-Strebenzen  
in Eiche, von 90 Mark an.  
eigene Stühle  
von 16.50 Mark an, u. Federst.  
oder Stoffst. u. Federst.  
Kleinnmöbel billigt  
nur bei

**Germann Ohms,**  
Möbelhandlung u. Tischlerei,  
Breiteweg 52, nur 500 rechts,  
ständig gegenüber der „Ema“.

**Mutti!**

Machen wir auch einen  
Weihnachtsbaum?  
Bitte bitte liebe Mutti,  
der Baumbehang von  
Weigel ist ja sooo billig.

Zu kaufen:  
Konserven-Ringe  
1/2 Pfd. 31 Pfg.  
Fondant-Ringe  
1/2 Pfd. 34 Pfg.  
Schokol.-Crem-Ringe  
1/2 Pfd. 39 Pfg.  
Gold- und Silber-Ringe  
1/2 Pfd. 42 Pfg.  
Gelee-Ringe  
1/2 Pfd. 39 Pfg.  
Trüffelstrauß-Ringe  
1/2 Pfd. 48 Pfg.  
Schokoladen-Ringe  
1/2 Pfd. 48 Pfg.

**Fabrik-Lager  
Breiteweg 47.**

96% prima  
**Weingeist**  
Reichel-Essenze  
zur Bereitung von  
Arrak, Rum, Kognak  
und Liköre  
Rezeptbuch kostenlos.  
**Drogerie Kamm,**  
Hoheweg 48, Ecke.

**PELZ**  
Ein schöner Schmuck  
und guter Schwanz  
sind meine preiswert.  
„Skunks“-  
Schulterkragen.  
**E. Schramm**  
Dominikanerstr. 9.

„Die drei Musketiere“

Premiere am Mittwoch, den 2. Dezember, im Stadttheater





Aus Wehstedt

In einer gutbesuchten Versammlung sprach am Donnerstag am Saale bei Rieste unser Parteileiter Gen. Schütze-Haberstadt, an Hand von Lichtbildern über das Thema: „Am Wehstedt n. d. Saales“.

Kreis Halberstadt

Am Freitag, 30. November, Silberhochzeit. Der frühere Gemeindevorsteher von Wehstedt, Gen. Spitzberg, feiert am 1. Dezember 60. Geburtstag.

Aus Osterleben

Eine Funktionärin der Partei findet am Mittwoch, dem 2. Dezember, 20 Uhr, beim Gebrüder Dippel (Söhne) statt.

Das Fest der goldenen Hochzeit finden am Sonntag der Herrmann Osterleben und seine Ehefrau Emma geb. Müller, Förstlerstraße 26, begehren.

Die Ordnung für die Erhebung einer Betriebssteuer im Bezirke der Stadt Osterleben (Bode) wird in der vorliegenden Zeitung veröffentlicht.

Winterruhe der Firma Gebrüder Dippel A.-G. Die Firma befindet sich an der ersten Winterpause. Inzwischen hat sie ab 1. Dezember für die Dauer von vier Monaten: Am Familien der Wohlfahrtsvereinstufen für Kinder im ersten Lebensjahre täglich 1/2 Liter Milch.

Die Erziehung für die Erhebung einer Betriebssteuer im Bezirke der Stadt Osterleben (Bode) wird in der vorliegenden Zeitung veröffentlicht.

Kampf der Lepra!

Die große Tropengefahr. — Die Wissenschaft geht zur Offensive über.

In Manila (Philippinen) fand in diesen Tagen ein Kongress der ostasiatischen Länder und Kolonien statt, bei dem auch zahlreiche amerikanische Vertreter anwesend waren.

Die große Tropengefahr. — Die Wissenschaft geht zur Offensive über. In Manila (Philippinen) fand in diesen Tagen ein Kongress der ostasiatischen Länder und Kolonien statt, bei dem auch zahlreiche amerikanische Vertreter anwesend waren.

breißig Jahren noch war die Lepra in Argentinien völlig unbekannt. Heute hat man an den Ufern des Parana-Flusses mehrere tausend Fälle davon nachgewiesen.

Der Kongressbericht von Manila, dessen Verhandlungsbericht die obigen Angaben enthielten, hat alle Fragen und Maßnahmen erörtert, die sich auf die Eindämmung der offenbar zunehmenden Krankheitsfälle beziehen.

Gebrüder Dippel A. G. gebührendster Anteil hinter dem Kammerfeld 35 Meter Wagenspahn. Der Druck ist etwa 1 Meter hoch.

Aus Quedlinburg

Neue Verordnungen. Der immer mehr zunehmende Verkehr in den Straßen unserer Stadt, hat es notwendig erscheinen lassen, eine neue Verkehrsordnung zu schaffen.

Fußgänger sehr unmöglich ist, ohne Beschränkung ihrer Kleidung diese Straße zu passieren. — Der Radfahrer hat sich bei der Benutzung der Straße zu beachten.

Zum Direktor des Städtischen Gymnasiums ist jetzt der Studienrat Dr. Tostelt aus Magdeburg gewählt worden.

Die Eröffnung einer neuen Lagerstätte. Durch die Einlegung des Jahres 1934, der von Oktober 20 bis 21 Uhr, von 10 bis 11 Uhr, wird eine günstige Verbindung mit den Bügen nach Halberstadt und Magdeburg bzw. Goslar, Wernigerode und Bad Harzburg erreicht.

Der Bauch von Paris.

26. Fortsetzung. Jeden Monat einmal ging er nach Clamart, um Herrn Verlaque zu besuchen. Dies war für ihn fast eine Freude.

Schließlich antwortete ihm Florent eines Tages: Es ist ebendami zwischen uns; ich überlasse ihm nur fünfundsiebzig Franken.

schien wie eine Frau, wenn er mit dem Kinde sprach und der mit engelgleicher Geduld die nämlichen Dinge wiederholte. Sie fand ihn durchaus nicht mehr häßlich, und schließlich ward sie fast ehrlich auf sich selbst.





Schornstein, gemauert, Terze war am Sonnabend gegen Mittag damit beschädigt, von einem höheren Raschbarke aus dem Schornstein eines im Schloßhof befindlichen kleinen angebauten Hauses zu reinigen. Bei dieser Arbeit rutschte er infolge der schlüpfrigen Beschaffenheit des Daches und fiel auf den zu reinigenden Schornstein. Dieser wurde durch den Sturz nur ungeringer, und der Schornsteinlegemeister kam dem umgefallenen Schornstein künftigen Meisters das kleinere Dach hinunter auf das Hinterland, wogegen der Bruch der Bohne trag- und nach letzter Verletzungen davon.

27. November 28. November  
ab mährische Station in Markt.  
Weizen 221 - bis 224 228 - bis 230  
Rosen 186 - bis 188 - 197 - bis 198  
Neue Winterweiche - - - - - 618 - - - 618  
Frangente 160 - bis 170 - 160 - bis 170 -  
Butter und Industrieerzeugnisse 157 - bis 160 - 165 - bis 158  
Ocker 144 - bis 148 - 143 - bis 148 -  
Kleber, neuer - - - - - 618 - - - 618  
Kleber, alter 27,75 bis 31,75 27,75 bis 31,75  
Koggenmehl 26,75 bis 28,15 26,75 bis 28,15  
Weizenmehl 10,00 bis 10,50 10,00 bis 10,50  
Koggenklein 10,50 bis 11,00 10,50 bis 11,00

**Wirtschaft und Handel**  
**Marktberichte.**

**Berliner Getreidebörse vom 28. November.**

Table with 2 columns: 27. November and 28. November, listing various commodities and their prices.

**Buttermarkt.** Berliner Butterpreise vom 28. November. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Frucht und Gebinde gehen zu Käulers Lagen: 1. Qualität, 107, 110, abfallende Ware 90 RM. Tenberg; sehr ruhig.

**Sämereien-Wochenbericht**

**W. Firma H. Mey & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.**

Table listing various seeds and their prices, including items like Kaffeebohnen, Sojabohne, etc.

**Wetter-Aussichten.**

**Wortauschliche Witterung bis 1. Dezember, abends:**  
Am Sonnabend brach östliche Luft von Ost über in Mitteldeutschland ein und senkte die Temperatur bis unter den Gefrierpunkt. Am Sonntag morgen wurden im Bezirk etwa 2 Grad Röhre gemessen. Mit Ausnahme des nördlichen Teiles kam es überall zu leichten Niederschlägen, auf dem Broden hat die Schneedecke eine Höhe von 40 cm erreicht. In den nächsten Tagen ist in den Ostteilen ein starker Schneeeinbruch zu erwarten. In Polen hat die Schneehöhe 30 cm betragen und die Temperaturen sind in einer raschen Nacht bis auf 12 Grad Röhre gefallen. Am morgigen Freitag werden fast 30 Grad unter Null beobachtet. Bei Drucksinken wird der Dienstag bei uns etwas nachfallen. Die Temperaturen werden noch weiter sinken.  
**Aussichten:** Bei abnehmendem Wind mit weichen Selen der Temperatur. Am nächsten Sonntag kühler, besseres Wetter. Im Horn weiter Verschärfung des Frostes, aber meist trocken.

Wenn nicht die schöne Normännin nach einer sehr stürmischen Auseinandersetzung erklärt hätte, daß sie eine andere Wohnung beziehen würde, wenn sie nicht mehr bei ihr empfangen könne, wenn sie wollte. Am übrigen erneuerte sich der Streit allabendlich.

Du magst glauben, was du willst, er hat einen bösen Blick, wiederholte die Alte. Den Mageren trau ich nicht. Ein magerer Mensch ist zu allen Füg. Ich habe niemals einen getroffen, der gut gemeint wäre. Dieser trägt den Bescheid in den Hosen, denn er ist platt wie ein Brett... Und schließlich sagt... Ich bin fünfundsiebzig Jahre alt, aber ich möchte ihm nichts nicht auf meiner Seite haben.

Sie sagte dies, weil sie noch merkte, welche Wendung die Dinge nahmen. Sie sprach mit Bewunderung von Herrn Lebiger, der sich in der Tat der schönen Normännin gegenüber sehr galant zeigte. Er mitteilte die eine feste Wittig und dachte, die junge Frau werde hinter dem Schürstulle eine prächtige Figur machen. Die Alte war unerschrocken an Lockirpieren für Herrn Lebiger; dieser fiel doch wenigstens nicht „ausgeronnen“; er fiel sicherlich stark wie ein Tierke; sie ging im weite, seine biden Baden zu bewundern. Doch die Normännin judete mit den Achseln und erwiderte lakern:

Was kümmern mich seine Baden? Ich brauche niemandes Baden... Ich tue, was ich will.

Wenn die Mutter nicht nachgab und gar zu deutlich wurde, lachte die Tochter:

Das hat Euch nicht zu kümmern!... Es ist übrigens nicht wahr; und wenn es wahr wäre, würde ich nicht erst Euch um Erlaubnis fragen. Richt mich in Frieden!

Sie ging in ihre Stube und schloß die Tür heilig zu. Sie trat im Hause eine Nacht entlang, die sie misßbrauchte. Die Alte erhob sich des Nachts, wenn sie ein Geräusch zu vernahmen glaubte, und schlich barfüßig zur Türe hinaus, um zu forschen, ob Florent nicht bei ihr sei. Doch dieser hatte im Hause der Meduhin eine noch schlimmere Feindin. Sobald er erschien, erhob sich Claire wertlos, nahm ihren Neuhut und ging in ihre Kammer, die auf der anderen Seite des Flurs lag. Als eines Abends ihre Schwägerin den Lehrer zum Eltern einlud, machte Claire bei-nders für sich und ob in ihrer Kammer. Manchmal schloß sie sich so heftig ein, daß man sie eine Woche lang nicht zu Gesichte bekam. Dabei war sie weidlich und starrförmig und hatte einen argwöhnlichen Blick unter ihrem reinen, rötlich blonden Haar. Die Mutter Meduhin, die bei ihr sich reichlichen zu können glaubte, machte sie nur

**Mitteldeutsche Rundschau.**

**Eine aufsehererregende Verhaftung.**  
Blankenburg (Harr.) Am Sonnabend wurde der Kaufmann Arthur Pöhlisch aus Dresden, der früher hier die „Harrer Automobilzentrale“ betrieb und beabsichtigt nach hier gekommen war, feige gehangen und in das Kreisgefängnis eingeliefert. Pöhlisch hatte von der jetzt aufgelassenen Raffisenfabrik große Kredite in Anspruch genommen und seine Firma kürzlich aufgelöst. Der größte Teil der Gelder der Raffisenfabrik ist auf diese Weise verloren gegangen. Ob die Verhaftung mit der Affäre der Raffisenfabrik zusammenhängt, wird zwar angenommen, steht aber noch nicht fest.

**Großfeuer.**  
Milde (St. Blankenburg). Ein Großfeuer vernichtete hier das Anwesen des Rentners Robert Wohlhaus, Scheune und Stallgebäude mit Erntevorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und Inventar. Auch das angrenzende Grundstück des Hotels „Stadt Braunschweig“ war hart bedroht. Eine Scheune und ein Teil des Saales hieron fielen ebenfalls den Flammen zum Opfer. Drei Feuerwehren und die Reconnaitrance aus Blankenburg weiten an der Brandstätte. Erst nach 20 Uhr konnte die Motorpomp die Arbeit einstellen. Es bestand Gefahr für einen großen Gebäudekomplex. Der Schaden ist beträchtlich und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehung des Feuers ist auf das Heißlaufen einer Welle an einer Dreifachmaschine zurückzuführen. Der Befehl war bei dem Zusammenstoß des Brandes zugehen, konnte aber nicht schnell genug Hilfe bringen, da die Heu- und Strogvorräte bühnenweit Feuer fingen.

**Gesellschaft in einer Fabrik.**  
Wolfenbützel. Im Umbau der Mähmaschinenfabrik an der Fiederstraße in Wolfenbützel ereignete sich eine Gasexplosion, bei der zum Glück keine Personen zu Schaden kamen. Ein Leuchtgasleger hatte Gasergas festgestellt und suchte die Leitung mit einer Schloßkappe ab. Dabei entzündete sich das gasförmige Gasgemisch und dem Fußboden des darüber liegenden Zimmers angeflammte Gas, es gab einen furchtbaren Knall, der Fußbodenbelag wurde durch die Gewalt des Aufdruckes in die Höhe gehoben und die Hausriele hauseingestürzt. Die Fenster wurden zertrümmert. Ein vor dem Hause befindliches Kind wurde durch Gasplaster leicht verletzt, während der Leuchtgasleger mit dem Schrecken davonkam.

**Personenarrestationen vom Eilzug überfahren.**  
Braunschweig. Am Sonnabend vormittag wurde auf dem Bahnhof Braunschweig-Ost an der Selmsiederstraße der Kraftwagen des Rittergutsbesizers von Goslar aus Eide vom Eilzug Nr. 142 überfahren. Der Kraftwagenführer und Frau von Goslar wurden getötet. Von Goslar selbst wurde mit einem schweren Bruch der Schädelsbasis in das Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Im Unglück wird noch ergänzend gemeldet, daß der Eilzug den Kraftwagen mit einer Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometern überfuhr. Die Karosserie des Kraftwagens wurde von dem Untergerstell abgerissen und auf die Straße geschleudert. Das Untergerstell selbst zerfiel in unter die Lokomotive und wurde etwa 500 m weit mitgeschleift. Der Benzinmotor explodierte unter der Lokomotive. Das dadurch entstandene Feuer wurde durch die Bahnpolizei gelöscht. Der Schaden betrug etwa einen Personenschlag und wurde mit dem schwerverletzten von Goslar in das Krankenhaus überführt.

**Tödlicher Anfall auf dem Stenobal Hauptbahnhof.**  
Stenobal. Auf dem Gelände des Stenobal Hauptbahnhofes ereignete sich am Freitag ein tödlicher Unglücksfall. Der Eisenbahnbedienstete Ferdinand Barfels aus Stenobal war bei Arbeiten an den Schienen eines Rangierbetriebes beschäftigt. Durch die starke Dampfentwicklung eines ausfahrenden Zuges bemerkte er das Fernrannamen einer anderen Lokomotive zu spät, die ihm über beide Beine fuhr. Der Beunruhigte erlitt auch Kopf- und innere Verletzungen und starb bald nach seiner Entlieferung in das Johanniter-Krankenhaus.

**Nazi-Überfall.**  
Stenobal. Am Mittwoch abend ist in Stenobal der zweite Überfall der Nazis auf die „Vollstimme“ verübt worden. Die Nazis hatten vor dem Anfall der Kommunisten „Hilf-Stille!“-Rufe ausgebracht und kurz darauf einen Handwerksburshen in der Judenstraße niederschlugen und mit Füßen getreten. Als etwa 15

Wochen, wenn sie von Florent sprach. Zum äußeren Betrieb getrieben, schrie nach die Alte, doch sie auf und davon gehen werde, wenn sie nicht fürchten müßte, daß ihre zwei Töchter sich gegenseitig auf-fressen würden.

Als Florent eines Abends forjirng, kam er an Claires Türe vorüber, die weit offen stand. Sie war sehr rot, während sie ihre beträchtliche. Die häßlichste Haltung des Mädchens kränzte ihn. Er kam so weit, daß er eine wahrheitsgemäße Fremdschiff für die Alte nur eine Schwärztheit bei Frauen gegenüber, hinderte ihn, eine Erklärung herbeizuführen. Er wäre diesen Abend sicherlich in ihr Zimmer eingetreten, wenn er nicht im oberen Stockwerk das kleine, weiße Gesicht des Fräulein Saget, die sich über das Geländer beugte, wahrgenommen hätte. Er ging vorüber, und er war noch nicht zehn Schritte hinausgetreten, als die Türe Claires so heftig eingeschlagen wurde, daß das ganze Stiegenhaus davon erzitterte. Bei dieser Gelegenheit gewann Fräulein Saget die Lieberzeugung, daß der Wetter der Frau Duenn mit den zwei Schwärmern Meduhin schlafte.

Florent dachte gar nicht an diese schönen Mädchen. Er behandelte die Frauen gewöhnlich wie ein Mann, der kein Glück bei ihnen hat. Auch vertraute er zuviel von seiner Männlichkeit. Er kam so weit, daß er eine wahrheitsgemäße Fremdschiff für die Alte nur eine Schwärztheit bei Frauen gegenüber, hinderte ihn, eine Erklärung herbeizuführen. Er wäre diesen Abend sicherlich in ihr Zimmer eingetreten, wenn er nicht im oberen Stockwerk das kleine, weiße Gesicht des Fräulein Saget, die sich über das Geländer beugte, wahrgenommen hätte. Er ging vorüber, und er war noch nicht zehn Schritte hinausgetreten, als die Türe Claires so heftig eingeschlagen wurde, daß das ganze Stiegenhaus davon erzitterte. Bei dieser Gelegenheit gewann Fräulein Saget die Lieberzeugung, daß der Wetter der Frau Duenn mit den zwei Schwärmern Meduhin schlafte.

Nazi's später im Lokal der Kommunisten erschienen, ließ die Wirtin die Polizei rufen und die Nazis mit zur Wache nehmen. Das war das Vorbild. Der Leiter der sozialdemokratischen Jugendleitung, Genosse Otto Seibert, brachte am gleichen Abend einen Glühbirne für die Redaktion zum Bestehen in der Halle, wo die übrigen Nazis nun beherbergt im Umkreis trieben. Vorher entnahm 5. dem Schließfach Zeitungen und Briefe. In dem Augenblick, als Genosse Heberlein vom Portal des Postamts zurücktrat, wurde ihm von einem Nazi ein Stein geworfen. Der Nazi vertrat ungenötigt seinen Weg und griff nach den Zeitungen und Briefen. Jetzt trat noch ein zweiter Nazi auf 5. zu und schlug auf ihn ein. Heberlein stürzte zu Boden, konnte sich aber bald wieder erheben. Es gelang ihm, durch einen anderen Nazis, durchzuführen. Er wurde noch längere Zeit von den Begeleitern verfolgt. Jetzt vernahm er den Ruf mit den Anwesenden und mehreren Bericht für die Redaktion. Der Vorfall wurde sofort der Polizei gemeldet. Der verlorene Brief wurde ersuchtweise sofort wiedergefunden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Nazis es auf den Brief abgesehen hatten. Wahrscheinlich vermuten sie darin bestimmte Material, an dessen Vernichtung sie interessiert waren. Die „Vollstimme“ schließt den Bericht über diesen maßlos frechen und verbrecherischen Überfall mit folgenden Worten: „Die Behörden der Republik aber fragen mich: Von allen Überfällen der letzten Tage in Stenobal feht ihr eingehend und einwandfrei unterrichtet worden. Wie lange noch müßt ihr den Terror des Gefindels in Stenobal dulden? Kennt auch ihr nicht das Uniformmord, habt ihr nicht selbst das Umhergehen in Banden in den Straßen mit schmerzlichen Strafen bedroht? Ihr müßt doch nicht den Anfechtung erweisen, als stündet ihr im Bunde mit den Staatsfeinden!“

**Mord an der Ehefrau.**

Pöhlisch. An Pöhlisch hat sich ein furchtbares Verbrechen zugegetragen. Der arbeitlose Schuhmacher Richard Richter hat in seiner Wohnung seine Ehefrau ermordet. Er schlug ihr einen Strich um den Hals, warf den Strich dann über die Schlafjalousie und beschnitzte ihn an der Stirne an der Rückseite der Tür. Als sie seine 10-jährige Tochter nach Hause kam, verlor sie sich in dem es heißt, daß ihre Mutter sich freiwillig das Leben genommen habe und sich aus Gram in den Tod fuhr. Darauf muß der Unmensch seiner Tochter gleichfalls einen Strich um den Hals und verurteilte sie zu vermalen. Auf die lauten Hilferufe des Mädchens brangen Nachbarn gewaltlos in die Wohnung ein und konnten verhindern, daß Richter die bereits Bewußtlose ebenfalls tödete. Die Rathhühler teil, mit der Richter, ein als gewalttätig bekannter Mensch, die Tat ausführt hat, hat überall große Erregung hervorgerufen. Der verurteilte Richter feugnet die Tat bis jetzt noch hartnäckig.

**Verhafteter Dankebrief.**

Halle. Das bisherige Ermittlungsergebnis, insbesondere die Feststellung zahlreicher Unflimmigkeiten in Wägen, die der Inhaber des füglich in Konturs geratenen jählichen Bankhauses Schöndt, Bankier Walter Schwarz, einigen Kreditinstituten vorgelegt hatte, hat zur Verhaftung des Bankiers wegen Finanzverderbens geführt. Der Verhaftete bisher Vorführer der mitteleuropäischen Landesorganisation der Staatspartei. Zu denen, die er um nicht unerhebliche Summen geschädigt hat, gehört auch der preußische Handelsminister Dr. Schreiber.

**Jugendbewegung**

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Antwortschreiben. Ein Antwortschreiben auf ein Antwortschreiben der S. A. J. in Leben verfallen worden. Die Heimabende finden alle Donnerstage, 20 Uhr, in einem Zimmer des Stadt-Turnhallenvereins statt. Die Leitung der neuen Ortsgruppe leitet: Die Älteste, Heideburg, Korfum.

Karlshafen. Heute Arbeitsgemeinschaft im Heim. Es wird ferner über die Weihnachtsfeier abgeprochen. Erhöhter reiflos!

Margenerode. Wir weisen hiermit nochmals auf die heute beim Gen. Eisenmann stattfindende Weihnachtsfeier der S. A. J. hin, die bis zu einem hervorragenden außerordentlichen Mittelsverdienst von 20 Uhr im Stadt-Jugendheim bin. Kein Genosse darf fehlen.

Stenobal. Heute Arbeitsgemeinschaft im Heim. Es wird ferner über die Weihnachtsfeier abgeprochen. Erhöhter reiflos!

Stenobal. Heute Arbeitsgemeinschaft im Heim. Es wird ferner über die Weihnachtsfeier abgeprochen. Erhöhter reiflos!

Stenobal. Heute Arbeitsgemeinschaft im Heim. Es wird ferner über die Weihnachtsfeier abgeprochen. Erhöhter reiflos!



# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Beleglohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig, Einheitspreis wöchentlich 15 Pfennig, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, vom nächsten Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion: Wilhelm Götter, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungs- und Druckerei, Domplatz 48, Fernruf 2314. Druck: Halberstädter Zeitungs- und Druckerei, Domplatz 48, Fernruf 2314. Für Politik u. Wirtschaft: Kurt Wollenbutz, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Reklame u. Inserate: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebildete Anzeigen sind bei Zahlung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2314), Reichsstraße 30, Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Zeigerstraße) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 279

Montag, den 30. November 1931

6. Jahrgang

## Der Reichsanwalt muß.

Strafverfahren gegen die Vogheimer Hochverräter. — Jorns zurückgezogen. — Hitler verantwortlich.

Der Oberreichsanwalt hat nunmehr in der heftigsten Form eine entscheidende Schritt getan. Er hat die Verantwortung wegen Vorbereitung zum Hochverrat offiziell angedeutet. Mit der Untersuchungsführung ist Reichsgerichtsrat Zoeller betraut worden.

Herr Jorns ist an der Vorbereitung gegen Best und Genossen nicht mehr beteiligt. Das Reichsjustizministerium hat eingesehen, daß die Unterlegung durch diesen Mann den Glauben an die Objektivität der Unterlegung auf das schwerste erschüttert hätte.

Dieser Entschluß des Oberreichsanwalts muß als ein Erfolg der Aktion gewertet werden, die die heftigste Staatsregierung unter Führung des Staatspräsidenten Weizsäcker bei der Reichsregierung unternommen hatte, und die sich auf das schärfste gegen die Art und Weise wandte, wie die heftigsten Vorgänge vom Oberreichsanwalt zunächst beurteilt wurden. Die preußische Regierung hatte gleichfalls beim Reichsjustizminister ihre schweren Beforgnisse zum Ausdruck gebracht.

Mit der Durchführung der Vorbereitung soll sofort begonnen werden. Die an der Vorbereitung Konstruktiv Beteiligten, die das Dekret des Herrn Best mitverstoßen haben, werden in Leipzig schon in diesen Tagen vernommen werden und zwar nicht als Zeugen, sondern als Angeklagte.

### Hitler deckt Best.

Die Partei des Herrn Hitler hat ihre fälschliche Legitimationsbeurteilung über nationalsozialistische Verfassungen jetzt, was sie wert findet. Sie werden von den Negatoren der NSDAP, in den Verfassungen mit Berlin vorgelesen und von den Zuhörern mit verständnisvoller, humanitärer Heiterkeit aufgenommen. Die Zuhörer nehmen sie nicht ernst.

Wer nimmt sie ernst? Der Sänger der Legalität dieser Sorte ist Herr Goebbels. Seine Theorie zu Hitlers Eid lautet: wir sind legal bis zur Eroberung der Macht, was wir dann tun, ist unsere Sache. Krasser als er hat noch niemand ausgesprochen.

Das ist die Partei des Herrn Hitler auf die Verfassung spielen will, wenn sie erst einmal an der Regierung ist.

Diese verfassungswidrige Legalitätstheorie ist das geistige Fundament für die Wutpläne der Vogheimer Plutokratie. Diese verfassungswidrige Legalitätstheorie hat die theoretische Grundlage geliefert — die Wutdrohungen der Hitler, Fried und Straßer haben den Anhalt dafür gegeben.

Die Hitler, Fried und Straßer haben nicht mit einem einzigen Wort Stellung genommen gegen den wahren Inhalt dieser Verfassungsdokumente. Sie können es nicht; denn was in diesen Dokumenten steht, wird von ihren Bürgerkriegstruppen als ihr Programm und ihr Lebenszweck angesehen, und Best hat nun einen jener Pläne veröffentlicht, die in der NSDAP aller Gänge verfolgt werden.

Hitler hat dem Reichsinnenminister erklären lassen, daß er gegen alle illegalen Bestrebungen rechtlos vorgehen werde. Was geschieht gegen Best, Wagner, Waffnung, Davidsohn und Konstanzer?

Es geschieht nichts; Dieser Best ist nach wie vor in der heftigsten Leitung der NSDAP. Er geht dort aus und ein und dirigiert. Er nimmt an den nationalsozialistischen Führerlogen nach nach seinem Gehörnis teil. Er fühlt sich von Hitler so sehr geehrt, daß er eine dreifache Erklärung veröffentlicht, deren Sinn ist: mir tann keine!

Es ergibt sich der Tatbestand: Bests heftigste Pläne werden von Hitler gedeckt. Hitler stellt sich auf den Standpunkt, Bests Plan ist nicht illegal, also bleibt Best Nationalsozialist. Wer stellt sich danach noch durch die Legalitätsbehauptungen täuschen?

Hitler hat den gesamten Wuchel in Berlin von Hamburg parteiamtlich Rechtshilfe geleistet. Er läßt die Vogheimer Wuchel parteiamtlich verteilen, wie er den Vogheimer Heftchen parteiamtlich verteilen ließ. Er verbindet fernerlich, daß kein NS-Mann bemerkt sein dürfte, aber die NS-Leute haben die Mithilfe in der Tat. Er schwört — aber er deckt die Verbrecher. Jeder Tag bringt neue Beweise für die Verlogenheit der Legalitätsbehauptungen!

Diese Haltung Hitlers ist außerordentlich fälschend. Sie zeigt die volle Verantwortung Hitlers. Sie zeigt, daß die Wutpläne ebenso blüht wie die wahren Wutpläne. Sie zeigt, daß Hitler ebensowenig legal ist wie Best, daß das Ziel seiner Partei eine Orgie des Blutes und des Wahnsinns ist.

### Hitlers Doppelspiel.

Von einem Standartenführer der NSDAP wird geschrieben: „Die sensationelle Aufdeckung des Berliner Programms der heftigsten Nationalsozialisten ist den Berliner NS-Kreisen durchaus nicht überraschend gekommen. Analoge Ausführungen liegen bei einer ganzen Reihe anderer Landesorganisa-

tionen der Nazi gleichfalls vor. Zum Beispiel in Braunschweig, Oldenburg, Danzig und Anhalt. In all diesen „Richtpunkten“ werden genaue Anordnungen für die Machtübernahme gegeben. Die Durchführung sämtlicher prominenter Generäle, Professoren, Internierungslager für alle „Angriffswichtigen“ sind dabei die selbstverständlichen Voraussetzungen. Diese „Richtpunkte“ gehen auf eine „Anregung“ des Münchener Stabskommandos zurück, die vor etwa einem Jahre erfolgte. Sie sind offiziell nur als provisorische unverbindliche „Beitrag“ gedacht, und werden von der Münchener Zentrale offiziell nicht geteilt. Man überläßt sie dem Gaudium der einzelnen lokalen NS-Führer. Gerade deshalb ist man in den radikalen Berliner NS-Kreisen auf das äußerste verwundert und empört, daß jetzt Hitler und Röhm die heftigsten Vertrauensleute abschütteln und ihre Programmpunkte als „unverbindliche Privatarbeit“ hinstellen wollen. Es hat deshalb bei einer Geheimkunft der Berliner Sturm- und Standartenführer am Donnerstag einen furchtbaren Stauhal gegeben, bei der die „Hitlertrauer“ niedergeschrien wurden. Man verlangte, daß die Berliner Parteileitung sich zu den heftigsten Bg. bekennen und gegen Hitler wegen seiner „feigen und verästeligen Haltung“ protestieren sollten. Die NS-Leute fühlen sich durch die zweideutige Politik der Münchener Parteileitung hintergangen und gefährdet.“

### Das ist der Oberreichsanwalt.



Herr Werner

In Leipzig, der durch seine Verurteilung der heftigsten Wutpläne schon im voraus als „nicht hochverräterlich“ erklärte, sich aber jetzt doch zum Vorgehen gezwungen sieht.

### Legale Drohungen.

Halle, 30. November. (Eig. Drohst.) Eine sehr bemerkenswerte Situation zu dem Vogheimer Dokument lieferte der Nazireisende Rubasch in einer Verlesung in Torgau. Er sagte: Sollten die Preußenwahlen gegen alle Erwartungen nicht kommen, dann entbinde ein Staatsstreich — denn um einen Gegenfeind von dem Eide.

Der Vizepräsident des Reichstags, Abgeordneter Stöhr, erklärte in einer Verlesung in Magdeburg: Wenn der Verlust gemacht werden sollte, die preußischen Landtags, und die Reichspräsidentenwahl etwa hinausgeschoben, dann würden die Regierungen ein ungeheures Risiko eingehen. Sieht das nicht so aus, als ob nach einem Plan gearbeitet würde, der zentral ausgearbeitet ist?

### Staat greif zu!

#### Reichsbannerprotest in ganz Berlin.

Am Sonntag vormittag fanden in ganz der großen Halle Berlins in allen Stadtteilen gewaltige Kundgebungen des Reichsbanners Schwarzrotgold statt, in welchen zu den heftigsten Hochverratsdokumenten der Nazis Stellung genommen wurde.

Am Westen Berlins sprach der Reichstagsabgeordnete Scheidemann. Er erklärte, das nachrichtliche Verhalten der Republik ist zum Glück für uns verantwortlich. Das heftigste Programm ist das wahre Programm der Nationalsozialisten. Zum Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten darf er die Frage auf, ob Hindenburg über das Verleihen Hitlers und seine Handlungen in München richtig unterrichtet gewesen sei. Er fragte ferner, was gegen den Prinzen August Wilhelm von Preußen geschehen werde, der in einer Verlesung in Hindenburg als Bericht an seinen Vater bezeichnet habe. Je mehr die Regierung verlege, desto mehr würde das Volk selber seine Geschichte in die Hand nehmen.

Professor Bernhard erklärte, Verträge verfolge die Wutpläne der anderen Völker nicht, wenn er glaube, aufpassen die Wutpläne der anderen Völker nicht, wenn er in eigenem Lande mit den Nationalsozialisten spiele. Nur dadurch, daß die Republik ihre Bürger nicht schütze, hätten diese kein Interesse an ihr und gingen zu den Nationalsozialisten über.

In einer einstimmig angenommenen

#### Entschließung

wird erklärt, die Gebuld und Nachsicht der Republik gegenüber dem Treiben der Feinde des Volksstaates hätten so weit geführt, daß dieser Arbeit gefahren worden sei, vor der Vernichtung des Reichsbanners und der breiten Massen des Volkes sei erschöpft; sie verlangen, daß die Führung in Reich und Ländern offen den Mut zur Tat bewiese, um Freiheit, Demokratie und Republik zu erhalten und die Gegner niederguzwingen. „Wie in den Sturmtagen“, so heißt es in der Entschließung weiter, „seiner Geburtsstunde erreicht das Reichsbanner die Schutzorganisation der republikanischen Massen, das Sturmbanner der Republik und übernimmt die Führung der republikanischen Aktion. Das Reichsbanner buidet nicht, daß die Fägel der staatlichen Macht am Boden schiefen, und ruf daher den Führer in Reich und Ländern zu: „Neh ist es genug, Staat greif zu!“

## en nichts Neues.

### eine Fortschritte im Pariser Kat.

Abend des Tages in Tschinhsau und Hienstung hat der chinesische Delegierte in der Sitzung zwei Mitteilungen seiner Regierung überbracht, von denen eine besagt, daß die japanischen Truppen ihren Vormarsch auf Tschinhsau fortsetzen. Ein Panzerzug und 700 japanische Soldaten seien am Freitag von Peking in westlicher Richtung abgegangen und hätten einen chinesischen Panzerzug angegriffen. An dem zweiten chinesischen Schreiben wird mitgeteilt, daß am 26. November etwa 20 Zivilisten in dem Chinesenortel von Hienstung die chinesische Polizei angegriffen haben. Die Polizei habe sofort die notwendigen Gegenmaßnahmen getroffen. Unter dem Vorwand, daß einige Schiffe auf die japanische Kommission abgegangen worden sind, hätten die dort stationierten japanischen Truppen das Chinesenortel mit 40 Granaten bombardiert und es angegriffen. Der Kampf habe die ganze Nacht ange dauert. Die chinesische Polizei habe sich einem Gegenangriff enthalten. 4 Polizeibeamte seien getötet und 20 verletzt worden. Auch aus französischer Quelle liegt ein Situationsbericht über die Lage in Tschinhsau vor, der nicht günstig lautet.

#### Rückzug der Japaner.

London, 28. November. Der japanische Botschafter in Washington erklärte zu dem Reichstagsbericht an die japanischen Truppen in der Mandchurie, daß das japanische Heer mittels des Kwan-Tsunies zurück werden würde, die Gebiete chinesischer Truppen würden somit auch aus der Gegend von Hsünmin und Tschinhsau zurückgezogen werden.